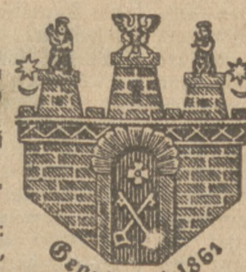
Posener Tageblatt

Bezugspreis Nr 1. 1932 **Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt** in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.



72. Jahrgang — Sonnabend, 28. Januar 1933 — Nr. 23

Die Pläne der Könige

Versuche zur Bindung Oesterreichs und Ungarns an die Kleine Entente in Sinaja beschlossen

Berlin, 27. Januar. Das Zusammentreffen der Könige von Südslawien und Rumänien, das dieser Tage in Sinaja stattfand, trug ganz das Gepräge der hochpolitischen Monarchenbegegnungen der Vorkriegszeit. Der rumänische Außenminister Titulescu stellte zwar in Bukarest in Abrede, daß der Begegnung eine besondere Bedeutung zukomme, gleichzeitig gab er aber dem Vertreter eines ungarischen Blattes Erklärungen über politische Ziele im Donauraum, die unbedingt das Gesprächsthema von Sinaja gebildet haben müssen.

Titulescu wirbt um Ungarn, dem er Freihäfen in Rumänien und überhaupt wirtschaftliche und auch minderheitenrechtliche Erleichterungen im Rahmen einer Entente verspricht, die außer den drei Staaten der Kleinen Entente auch Oesterreich umfassen würde.

Dabei betrachtet er den sogenannten Tardieu-Plan, der die Mitteleuropa-Erörterungen des vorigen Jahres beherrscht hat, aber von der Mehrzahl der Beteiligten abgelehnt worden ist, nach wie vor als richtunggebend, wenn nicht in seinen Einzelheiten, so doch in den Grundgedanken. Es hat sich schon bei dem Streit um den Nichtangriffspakt zwischen Rumänien und Rußland gezeigt, daß Titulescu, der fähigste und gewandteste Diplomat Rumäniens, die Politik Tardieus im Gegensatz zu derjenigen Herriots vertritt und sich damit durchsetzt. Diese Politik überschneidet sich gerade in Mitteleuropa mit den Interessen, die Italien sehr aktiv verfolgt, und man wird auch das Intrigenspiel, das gegenwärtig „am Rande" der Genfer Ratstagung wegen der Waffensendungen nach Ungarn im Gange ist, mit dieser Rivalität zu erklären haben. Wegen der Enthüllungen über einen Transport von angeblich 80 000 Gewehren und 200 Maschinengewehren, der von Italien nach Ungarn auf den Weg gebracht worden sein soll, droht die Kleine Entente, wahrscheinlich mit dem gleichen negativen Erfolg wie vor genau fünf Jahren bei der Szent Gotthard-Affäre, mit einem Invertigationsverfahren. Der französischen Gruppe ist offenbar jedes politische Druckmittel, auch wenn es bedenklich nach einem Mißbrauch der Völkerbundsmaschinerie aussieht, im Kampfe gegen den „Revisionismus" willkommen.

Warschauer Presselärm

um einen angeblichen Plan Englands

Der angebliche englische Plan eines „Konzerts" Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens hat die polnische Presse in höchste Erregung versetzt. (Dieser angebliche Plan geht dahin, die vier Mächte, möglichst auch die Vereinigten Staaten, sollten sich jeweils zunächst unter sich über die Abrüstungsfragen einigen und dann erst die betreffende Frage vor die Konferenz bringen; so würden die Arbeiten der Konferenz sehr beschleunigt werden.)

Die halbamtliche „Gazeta Polska" setzt sich an leitender Stelle mit dem Plan auseinander, der bei allen Zweifeln, die man seiner Durchführung entgegensetzen müsse, doch zu beachten sei, schon weil er für England die Verlockung biete, in dem Kreis der „Großen Vier" die entscheidende Rolle spielen zu können. Das Blatt beschwört dann den Schatten Wilsons herauf, der hoffentlich stark genug sein werde, Hegemoniepläne in Europa zu verscheuchen. Aber auch die Stellung Amerikas, Japans und des erstarkenden Rußlands biete wohl einen Schutz gegen ihre Durchführung.

Der „Expreß Poranny" überschreibt seine Ausführungen: „Eine horrende Idee", zu der Polen niemals seine Zustimmung geben würde, weil sie die durch Polens Unterschrift sanktionierte Ordnung von Versailles umstoße. Der polnische Minister des Auswärtigen, Beck, müsse in entschiedener Weise in Genf zum Ausdruck bringen, daß die Idee der „vier Weltschiedsrichter", von denen einer Deutschland sein solle, möglichst schnell und ein für allemal zu verschwinden habe.

„Phantasien, die erstarren machen", nennt der ebenfalls im Regierungslager stehende „Kur. Poranny" den angeblichen englischen Plan und führt dann aus, daß zwar das „Vierköpfedirektorium" eine „ziemlich bedeutende Macht" darstelle, daß aber alle übrigen keineswegs eine schwache Macht bildeten. Die Herausforderung einer Machtprobe werde sicherlich nicht zur Beruhigung der europäischen Atmosphäre beitragen und dem Anstifter des Plans keine Vorteile bringen.

Der jüdische „Nasz Przegląd" erwartet von der „unglücklichen Idee des Quartetts", daß sich die imperialistischen Rivalitäten seiner Mitglieder bei der Durchführung des Plans nur verschärfen würden.

Die Oppositionspresse begnügt sich vorerst mit Tatsachenberichten über die Genfer „Hinterkulissensensation".

9 Tote, 11 Schwerverletzte

bei Dresdener Saalschlacht zwischen Kommunisten und Polizei

In Dresden ereignete sich in den späten Abendstunden des 25. Januar eine Saalschlacht zwischen Kommunisten und Polizei, die 9 Tote und 11 Schwerverletzte, von denen einige mit dem Tode ringen, forderte.

Im Rahmen der Antifaschistenwoche der Kommunistischen Partei Deutschlands wurde im Dresdener „Keglerheim" im Anschluß an einen Demonstrationszug eine Kundgebung veranstaltet. Der Hauptredner des Abends, der ehemalige Reichswehroberleutnant Fraedrich, wurde ungemein scharf gegen die Regierung und griff auch die Polizei in ernster Weise an. Der überwachende Beamte von der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums löste schließlich die Versammlung auf. Die Anwesenden begannen auch schon den Saal zu verlassen, als

von der Galerie die Rufe: „Sitzen bleiben", „Dableiben!" ertönten.

Die untensitzenden Versammlungsbesucher leisteten dieser Aufforderung auch Folge, so daß die Polizeibeamten sich genötigt sahen, die Menge aus dem Saal zu treiben, aber vorläufig noch ohne Anwendung des Gummiknüppels. Als ein Drittel der Versammlungsbesucher den Saal bereits verlassen hatte, begannen die auf den Galerien sitzenden Kommunisten, die Beamten mit Biergläsern, Stuhlbeinen, Stühlen und anderen zur Verfügung stehenden Wurfgeschossen zu bombardieren.

Die Polizeibeamten gaben Warnungsschüsse gegen die Decke des Saales ab, doch als das Bombardement von der Galerie herunter immer stärker wurde und von seiten der Versammlungsbesucher auf sie geschossen wurde, schossen auch sie in die Menge. Im Saal entstand nun eine Panik. Die Kommunisten ergriffen die Flucht und stürmten durch die Ausgänge die Treppen herunter. Als der Saal geräumt war, blieben 9 Tote und 11 Schwerverletzte zurück.

Die Angelegenheit wurde noch in der Nacht vom politischen Staatsanwalt untersucht. Die brennende Frage der Untersuchung war: **„Wer schoß zuerst?"**

Im amtlichen Bericht der Polizei heißt es, daß von seiten der Kommunisten der erste Schuß abgegeben worden sei.

Vertagung des Reichstags wahrscheinlich

Deutschnationale und NSDAP wollen den offenen Konflikt mit Schleicher vermeiden

Heute tritt der Aeltestenrat zusammen, um über den Zusammentritt des Reichstags oder eine weitere Vertagung über den 31. Januar hinaus Beschluß zu fassen. Man nimmt allgemein an, daß es zu einer weiteren Vertagung des Parlaments kommen werde, da der Zusammentritt des Reichstags einen scharfen Konflikt vor allem zwischen NSDAP. und Deutschnationalen einerseits und der Regierung Schleicher andererseits zur Folge haben würde. Die beiden Parteien dürften aber nicht geneigt sein, diesen Konflikt, der die Auflösung und Neuwahlen im Gefolge haben würde, heraufzubeschwören, und man nimmt daher mit Bestimmtheit an, daß die Rechte der Vertagung zustimmen werde.

Der Regierung wird eine solche Lösung willkommen sein, da sie dann die Möglichkeit hat, ohne Störungen vom Parlament her ihre Arbeiten durchzuführen. In Berliner politischen Kreisen gilt es heute schon als feststehend, daß der Reichstag erst zur Budgetberatung zu Beginn des Frühjahres zusammentreten werde.

Nach Beendigung der Tagung des Aeltestenrats wird Schleicher den Reichspräsidenten aufsuchen, um Beschlüsse über die zu ergreifenden Maßnahmen zu fassen.

Wie arbeitet die Landeswirtschaftsbank?

Im Haushaltsausschuß des Sejm referierte Abg. Holyński über das Budget des Finanzministeriums. Die Diskussion drehte sich fast ausschließlich um die Landeswirtschaftsbank, von der die Opposition behauptet, daß sie viele Millionen Verluste erlitten habe. Holyński erklärte demgegenüber, daß keine Verluste erlitten worden seien. Es sehe nur so aus, da die Landeswirtschaftsbank ihre Anteile an zahlreichen großen Industrieunternehmen, wie zum Beispiel den Starachowicer Werken, auf einen Zloty abgeschrieben habe. **Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, da der Bau des neuen Geschäftsgebäudes der Landeswirtschaftsbank in Warschau nicht weniger als 15,3 Millionen Zloty gekostet hat, also beinahe die Hälfte des Betrages, der in Polen alljährlich für Getreide-Register-Pfandkredite zur Verfügung gestellt wird.**

Löcher im Sparstrumpf

Paul-Boncour am Ende seines Lateins

Paris, Ende Januar.

Es steht schlecht um die Regierung Paul-Boncour, und es scheint nun so, als würden die Pessimisten, die dem Kabinett eine kurzfristige Dauer voraussagten, recht bekommen. Woran Paul-Boncour zu scheitern droht, — das ist die Budgetsanierung. Ein geflügeltes Wort geht in Frankreich herum: Mit der Linken treibt man Außenpolitik, mit der Rechten Finanzpolitik. Schon mancher französische Regierungschef respektierte dieses Wort und stützte sich außenpolitisch auf die Linksparteien, innenpolitisch auf die Rechte. Daß Herriot, der es genau so machen wollte, seinerzeit trotzdem scheiterte, steht auf einem anderen Blatt.

Paul-Boncour, der erst im Dezember Herriots Nachfolge antrat, legte von vornherein den Akzent seines Kabinetts auf die Linke. Alles schien darauf hinzudeuten, daß er sein großes Finanzprogramm auch mit Hilfe der Linken durchführen würde. Seine politischen Freunde ließen sich auch dann nicht ins Bockshorn jagen, als der ehrwürdige Senator Chéron, der von der Rechten herkommt, das undankbare Portefeuille der Finanzen übernahm. Chéron, als guter Hausvater in Frankreich seit der Frankenstabilisierung bewährt, sollte also die Verantwortung für die Budgetsanierung übernehmen. Da sich Chéron der Sympathien der französischen Sparer erfreut, schien zunächst die schlaue Rechnung Paul-Boncours glatt aufzugehen.

Chéron arbeitete also mit seinen Sachverständigen nach allen Regeln der klassischen Finanzwirtschaft einen Sanierungsplan aus. Er traute es sich zu, das schwierige Werk des Budgetausgleichs zustandezubringen. Das peinliche Loch im Staatshaushalt hatte die Größe von etwa 10,5 Milliarden Francs (annähernd zwei Milliarden Mark). Der Budgetausgleich sollte nun dadurch hergestellt werden, daß Ersparnisse in Höhe von 5,3 Milliarden und neue Steuern in Höhe von 5,5 Milliarden Francs angesetzt werden. Dabei ergab sich sogar ein Sicherheitsspielraum von genau 238 Millionen Francs.

Chérons klassischer Sanierungsplan enthielt nur einige „Schönheitsfehler", die den Durchschnittsfranzosen sehr bald „wider die Hutschnur" gingen. Die Fachleute bemängelten, daß Chéron mit seinem Finanzplan die unheilvolle Deflationspolitik fortsetze. Das Gros der französischen Steuerzahler aber war darüber empört, daß der Finanzdiktator nicht nur neue Steuern empfahl, sondern auch den Beamten, den Kriegerwitwen und sonstigen Kriegsopfern weitere Lasten aufbürden wollte. Tat Chéron nicht etwas zuviel des Guten? In ganz Frankreich erhob sich ein Proteststurm gegen den eigenwilligen Sparminister.

Der Sanierungsplan Chérons wanderte zunächst, wie es der parlamentarischen Gepflogenheit entspricht, in die Finanzkommission der Kammer. Dort saßen scharfsinnige Finanzfachleute, die mit den Vorschlägen des Finanzministers erbarmungslos ins Gericht gingen. Zu guterletzt blieb von dem Finanzprogramm Chérons nicht mehr viel übrig. Das 10,5 Milliarden-Defizit im Staatshaushalt konnte kaum zu einem Drittel gedeckt werden. Die kühnen Parlamentarier der Finanzkommission redeten sogar einem „wirtschaftlichen Ankurbelungsprogramm" das Wort, das viele Milliarden neue Francs erfordern würde. Um den gutmütigen Chéron bis aufs Blut zu ärgern, beschlossen die Kommissionsmitglieder außerdem, daß ein sozialistisches Gegenprojekt zur Finanzsanierung gleichzeitig mit den Vorschlägen Chérons diskutiert wurde. Alles das verschnupfte die Kommissionsmitglieder der Rechten so stark, daß sie neulich erbittert

und erbost den Finanzberatungen ferngeblieben.

Endergebnis der hitzigen Finanzdebatten in der Finanzkommission: Chérons Sanierungsplan zerpflückt, der Budgetausgleich in weiter Ferne, die „klassische“ Sanierung des Staates verhindert. Dafür zeigte die Mehrheit der Parlamentarier ein weitgehendes Verständnis für die sozialistischen Wirtschaftspläne, die bekanntlich darauf hinauslaufen, die Eisenbahnen und Versicherungsgesellschaften zu verstaatlichen.

Welche Lehren ziehen Paul-Boncour und Chéron aus einer solchen Widerspenstigkeit der Finanzkommission? Die Kammer, die von Mittwoch an zu dem Finanplan der Regierung Stellung nehmen soll, kann die Gegenvorschläge der Finanzkommission verwerfen. Sie kann aber auch den Finanzminister desavouieren. Einer solchen Bloßstellung seines Kabinetts durch das Parlament würde wahrscheinlich Paul-Boncour durch seinen Rücktritt zuvorkommen. Es besteht also merkwürdigerweise ein Konflikt zwischen der Staatsführung und den politischen Kräften, auf die sich die gegenwärtige Regierung Paul-Boncour stützt. Sicherlich werden in den nächsten Tagen noch viele Versuche gemacht werden, um die Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Seit 24 Stunden schwebt aber über dem Haupte des Ministerpräsidenten Paul-Boncour das unheimliche Damoklesschwert.

Daß das Experiment Paul-Boncour nur von so kurzer Dauer sein würde, haben selbst diejenigen nicht vermutet, die sich vor einigen Wochen nur schwer von Herriot trennten.

Die Hochschul-Autonomie wird beseitigt

Kultusminister und Sanacja nach wie vor für das neue Gesetz

Im Unterrichtsausschuß des Sejm referierte gestern der Regierungsabgeordnete Czuma über den Entwurf des neuen Hochschulgesetzes. Czuma verteidigte den Entwurf in jeder Beziehung. Wenngleich er nicht weniger als 56 Abänderungsanträge einbrachte, die von der Fraktion des Regierungsblocks ausgearbeitet worden sind, so handelt es sich doch um Anträge, die das Gesicht des Hochschulgesetzes nicht entscheidend verändern können. Durch diese Anträge soll die Möglichkeit ausgeschaltet werden, daß der Unterrichtsminister den Kandidaten einer Minderheit der Professorenschaft einer Universität zum Rektor derselben erhebt, und die Disziplinarinstanzen an den Universitäten sollen von den Professoren selbst gewählt und vom Unterrichtsminister nur bestätigt werden.

Der Unterrichtsminister sprach sich in einer zweiten Rede, die aber weit weniger aggressiv als seine letzte war, grundsätzlich gegen den Gedanken der Selbstverwaltung der Gebiete der Hochschulen aus, indem er erklärte, der Staat könne nicht dulden, daß es an den Hochschulen noch Rektoren gäbe, die dem entscheidenden Einfluß des Staates entzogen seien.

Von der Opposition stellte der Nationaldemokrat Komarnicki fest, daß das Gesetz die Selbstverwaltung vollständig beseitigt, die Freiheit von Forschung und Unterricht verletzt, die Einheit des akademischen Schulwesens zerschlägt und die Kritik der prominenten Vertreter der polnischen Wissenschaft, die im Haushaltsausschuß des Sejm geübt wurde, in keiner Weise berücksichtigt.

Der Redner der PPS. bezeichnete den Entwurf als den Ausfluß eines faschisrischen Regimes.

Negerverschwörung gegen Weiße

in Portugiesisch-Angola

Lissabon, 27. Januar. „Diario de Lisboa“ berichtet, daß in der Hauptstadt von Portugiesisch-Angola, Loanda, nach dem gegeheimnisvollen Verschwinden verschiedener Weißer die Polizei **eine Bande von fünfzig Negern dingfest gemacht habe, die beabsichtigte, die gesamte weiße Bevölkerung auszurotten.** Im Augenblick der Verhaftung waren die Mitglieder dieser Bande dabei, Gifte vorzubereiten, die in die Quellen, aus denen Loanda und seine Umgebung mit Wasser gespeist werden, gestreut werden sollten.

Paraguay meldet einen Sieg

224 gefallene Bolivianer sollen nach einem Bericht des paraguayanischen Kriegsministeriums nach einem Nahkampf in der Nähe des Forts Nanawa gezählt worden sein. In diesem Kampfe, der nur zehn Minuten gedauert habe, soll ein ganzes bolivianisches Infanterie-Regiment aufgerieben worden sein.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in England

London, 27. Januar. Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ hört, daß die Pläne der Regierung für eine großzügige Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Frühjahr nahezu fertiggestellt seien und daß bald eine amtliche Mitteilung darüber erfolgen werde. Es handle sich u. a. um die Ansiedlung Beschäftigungsloser auf dem Lande, Brücken- und Wegebau und Belebung der Heimarbeit.

Krach im Regierungsblock

Die „Wirtschaftsgruppe“ erwägt wegen der Aeußerungen Zarzyckis den Austritt

Der Zwischenfall, der durch die heftigen Angriffe des Minister für Handel und Industrie, General Zarzycki, gegen die polnischen Aufsichtsräte in den deutschen Unternehmen Oberschlesiens entstanden ist, zieht immer weitere Kreise. Gestern fanden im Sejm verschiedene Besprechungen von prominenten Abgeordneten und Senatoren der sogenannten Wirtschaftsgruppe des Regierungsblocks statt, bei denen in der ersten Aufregung von einem geschlossenen Austritt der Wirtschaftsgruppe aus dem Regierungsblock gesprochen wurde. Senator Wielowiejski hat für heute eine Sitzung der Wirtschaftsgruppe einberufen, an der auch Fürst Radziwill teilnehmen wird. Der Fürst soll bereits

einen Ehrenhandel gegen Zarzycki eingeleitet

haben. Gestern waren zahlreiche Abgeordnete des Regierungsblocks, die sich von Zarzycki angegriffen fühlen, beim Ministerpräsidenten Prystor und beim Vorsitzenden der Sejmfraktion des Regierungsblocks, Slawek, und protestierten gegen das Verhalten Zarzyckis. Von Freunden des Fürsten Radziwill werden die Angriffe des Ministers als um so unerhörter bezeichnet, als der Fürst nicht auf eigenen Wunsch, sondern auf Betreiben der Regierung in die Aufsichtsräte des Flickkonzerns in Ostoberschlesien eingetreten sei. General Zarzycki erläßt heute morgen im „Kurjer Poranny“ eine mit seinem militärischen Titel unterzeichnete Erklärung, nach welcher seine Aeußerungen im Ausschuß erstens vertraulich gewesen seien, zweitens nicht alle Aufsichtsräte in der oberschlesischen Industrie betroffen hätten und er drittens überhaupt keine Namen genannt und niemanden habe persönlich angreifen wollen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß Zarzycki im Ausschuß gesagt hat, seine Angriffe bezögen sich auf 22 polnische Aufsichtsräte in Oberschlesien, die er zu sich berufen und denen er Vorhaltungen gemacht habe. Er muß also genau angeben können, wer diese 22 Persönlichkeiten waren.

Die Preissenkungsaktion der Regierung

Für die Praxis des Regimes in Polen auch auf wirtschaftspolitischem Gebiete ist es sehr bezeichnend, daß die Regierung ihre vielumstrittene große Preissenkungsaktion seit bald einem Jahre nachdrücklich verfolgen kann, ohne daß diese Aktion sich auf ein vom Parlament verabschiedetes Gesetz oder auf eine Notverordnung des Staatspräsidenten stützen würde. Die Preissenkungsaktion stellt eine anonyme Wirtschaftspolitik aus der Kulisse des Regierungslagers heraus dar, wobei die Oeffentlichkeit nicht einmal weiß, wer die Fäden der Aktion in Händen hält. Man vermutet nur, daß es der jetzt als Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium tätige Oberst Lechnicki ist, der die Preissenkungsaktion leitet, aber Oberst Lechnicki ist noch nicht ein einziges Mal aus dem Dunkel, in dem er wirkt, hervorgetreten. Es ist auch völlig unbekannt geblieben, auf welches ökonomische Prinzip die Regierung ihre Preissenkungsaktion gründet, von der sie annimmt, daß sie die erhoffte Wiederankurbelung der industriellen Produktion und gleichzeitig die Befreiung der Landwirtschaft aus ihrer Notlage bringen werde.

Die Regierung hat, seitdem ihre Preissenkungsaktion gestartet worden ist, als deren Ziel verschiedentlich offiziell wie inoffiziell die Schließung der Preisschere in Polen proklamiert. Tatsächlich ist im vergangenen Jahre der Preisindex der Industriefabrikate von 74 auf 66 zurückgegangen. Gleichzeitig ist aber der Preisindex der Landwirtschaftsprodukte von 52 auf 45 gesunken, und die beiden Indexe, die Anfang Januar 1932 um 22 Punkte auseinander lagen, liegen heute um 21 Punkte auseinander. Das heißt: das Ziel der Preissenkungsaktion der Regierung ist nicht erreicht worden. Trotzdem diese Erfahrung gemacht worden ist, nimmt die Regierung im neuen Jahre diese Aktion wieder auf, und zwar mit denselben Methoden wie im vergangenen Jahre. Die offiziöse „Gazeta Polska“ läßt sich zu regulären Drohungen gegen diejenigen Industrien hinreißen, die nicht ohne weiteres geneigt sind, ihre Preise herabzusetzen. Nachdem der „Kurjer Polski“ darauf hingewiesen hat, daß die Industrie unter Umständen zur Stillegung von Betrieben gezwungen werden könne, wenn man ihr durch Preissenkung Unrentabilität aufzwingen wolle, erklärt die „Gazeta Polska“, daß auch die Stillegung von Industriebetrieben die Regierung von ihrer Aktion nicht abbringen könne. Das offiziöse Blatt argumentiert mit bemerkenswerter Leichtfertigkeit, daß, wenn z. B. polnische Papierfabriken geschlossen würden, gegen ein Papiereinfuhrkontingent aus Estland z. B. die Textilausfuhr nach Estland gesteigert werden könne und statt der brotlos gewordenen Papierarbeiter eben um so mehr Textilarbeiter Arbeit finden würden. So steht es aber doch nicht, daß Polen für jede Einfuhrsteigerung ohne weiteres auch die Steigerung seiner Ausfuhr durchsetzen könnte. Die Industrie sieht in solchen Drohungen nichts anderes als einen schärferen Ausdruck jener Willkürpolitik auf wirtschaftspolitischem Gebiet, wie sie in der Preissenkungsaktion zutage tritt. Der Eindruck der vollendeten Willkür dieser Aktion verstärkt sich noch, wenn man sich die Vorgänge in der Erdölindustrie vor Augen hält. Da betreibt die Regierung die Gründung eines Syndikats der Erdölindustrie, das zur Finanzierung des Dumpingexports mit Erdölproduktion die Inlandspreise derselben künstlich hochhalten soll, und drei große mit ausländischem Kapital arbeitende Raffinerien, die dem Syndikat in seiner gegenwärtigen Form nicht weiter angehören wollen und in den letzten Wochen ihre Preise erheblich herabgesetzt haben, werden gerade deswegen von der Regierung auf das schärfste bekämpft. Der Limanowa S. A. ist für den Fall, daß sie ihre Preisermäßigung nicht rückgängig macht und im Syndikat verbleibt, sogar die Sperrung ihres Bahnanschlusses angedroht worden.

Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß die Industrie sich auf die Dauer der Preissenkungsaktion gegenüber weiter so passiv verhalten wird, wie im vergangenen Jahre. Sie hat in den letzten Jahren im Lager des Regierungsblocks gestanden, aber sie scheint sich jetzt ernsthaft die Frage zu überlegen, ob sie unter den gegenwärtigen Umständen weiter in diesem Lager verbleiben kann. Ihre Warschauer Tageszeitung, der „Kurjer Polski“, zeigt in den letzten beiden Wochen eine bemerkenswerte Neigung zur Opposition gegen die Regierung nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch bereits auf politischem Gebiet. So tritt das Blatt unverkennbar gegen den Entwurf des neuen Hochschulgesetzes ein. Das ist ein Symptom. Auf der andern Seite hat die Regierung die Landwirtschaft keineswegs so unbedingt hinter sich, wie sie glauben machen möchte. Die Landwirtschaft hat aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres gelernt, daß der Landwirtschaft in erster Linie nicht durch eine Senkung der Preise der Industriefabrikate geholfen wird, sondern daß die Schließung der Preisschere für die Landwirtschaft am günstigsten durch eine Erhöhung des Niveaus der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse bewirkt wird. Die Landwirtschaft fordert daher heute in erster Linie neue Getreide-Ausfuhrprämien und droht sich gleichfalls in einen schweren Konflikt mit der Regierung zu verwickeln, die bekanntlich daran denkt, zum 1. April d. Js. die Ausfuhrprämiierung von Getreide überhaupt abzubauen.



Mussolinis doppeltes Gesicht

Der italienische Ministerpräsident hat vor kurzem in einer Reihe von deutschen Zeitungen einen Aufsatz veröffentlicht, der die Ueberschrift trägt: „Die Löwen von San Marco“. Mussolini verurteilt in scharfer Form die Zerstörung einiger Löwen in Trau, weil ein Volk, das sich selbst achtet, niemals seine Geschichte vergessen dürfte. Aus diesem Grunde, sagt Mussolini, haben alte Denkmäler neben ihrem künstlerischen auch einen unbestreitbaren geschichtlichen Wert. Es sind die Dokumente der Geschichte der Menschheit, die, ganz abgesehen vom strategischen und künstlerischen Wert, geachtet werden müssen. Nach diesen allgemeinen Gedanken erwähnt Mussolini, daß auch Dokumente von Kulturvölkern und Nationalitäten, die den augenblicklichen politischen Herrschern des Landes fremd sind, respektiert werden müssen. Mussolini erinnert dann daran, daß Italien auch niemals die Spuren fremder Einfälle vernichtet habe. Aus diesen Gedankengängen heraus habe Italien auch die Denkmäler des deutschen Dichters Walter von der Vogelweide und des Volkshelden Andreas Hofer unberührt gelassen.

Zunächst einmal kann keine Rede davon sein, daß Italien Südtirol „zurückerhalten“ hat. Südtirol ist nie ein Bestandteil des italienischen Königreiches gewesen. Diese rein deutsche Landschaft ist aus strategischen Gründen annektiert worden. Aber auch sonst stimmt Mussolinis Vergleich in keiner Weise. Italien hat in Tirol mit einer in der Geschichte bisher noch nicht erlebten Gründlichkeit bis auf die Grabsteine hin alle Erinnerungen an die Vergangenheit auszutilgen versucht und eine große Anzahl von Denkmälern zerstört, z. B. die Bronzestatue des Freiheitskämpfers Balthasar Trogman. Aus dem Kaiserjäger-Erinnerungsmal in Bozen wurde sogar nach völliger Zerstörung des noch nicht vollendeten Baues ein italienisches Siegesdenkmal gemacht. Die Anschläge auf das Walterdenkmal in Bozen sind auch nur durch die große Beunruhigung der deutschen Oeffentlichkeit über diese Pläne verhindert worden. Mussolini zeigt also in seinem Aufsatz ein Doppelgesicht, dessen Züge man gerade von deutscher Seite richtig beurteilen kann.

Ford schließt

Wegen des Streiks der Angestellten?

Detroit, 27. Januar. (Reuter.) **Die Ford-Motor-Company hat bekanntgegeben, daß sie ihre Fabriken in den Vereinigten Staaten auf unbestimmte Zeit stillegt. Anscheinend ist diese Maßnahme auf die Niederlegung der Arbeit durch 6000 Angestellte zurückzuführen. Die Ford-Gesellschaft beschäftigt ungefähr 15 000 Personen.**

Die Wahlen in Irland

Dublin, 27. Januar. Um 2 Uhr früh waren ungefähr zwei Drittel der Wahlergebnisse bekannt. Der Stand der Parteien war folgender: Regierungsparteien: **De Valera 49,** Arbeiterpartei 5, unabhängige Arbeiterpartei 1, zusammen 55. Opposition: **Cosgrave 33,** Unabhängige 7, Mittelpartei 6, zusammen 46.

Umfangreiche Aufträge für den englischen Schiffsbau

London, 27. Januar. Zu der gestern vom Präsidenten des Handelsamtes bekanntgegebenen Besserung der Lage im Schiffsbau melden die Morgenblätter, daß seit November vorigen Jahres auf britischen Werften 58 Fahrzeuge bestellt worden sind, und zwar 20 Frachtschiffe, 2 große und 2 kleine Passagierfahrzeuge, 30 Fischdampfer, Schlepper usw., ein Kanonenboot für England sowie ein Zerstörer und zwei Schaluppen für das Ausland. Die Gesamttonnage ist nicht angegeben. Es wird erklärt, daß diese Bestellungen nach zehn Monaten beinahe völligen Stillstandes gekommen sind.

Deutsche Verordnung über Arbeitsbeschaffung

Berlin, 27. Januar. Im „Deutschen Reichs- und preußischen Staatsanzeiger“ vom 26. Januar 1933 wird eine Verordnung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung veröffentlicht.

Eine Tote bei Hotelbrand

Katastrophe in Detmold

Detmold, 27. Januar. In dem Hotel-Restaurant „Zur Traube“, in dem auch ein Kabarett-Betrieb unterhalten wird, entstand heute früh ein Brand, der sich in kürzester Zeit zu einem Großfeuer entwickelte.

Die Gäste konnten nur das nackte Leben retten.

Insgesamt befanden sich 15 Personen in dem Gebäude, von denen zwölf mit mehr oder minder schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Eine Frau ist bereits auf dem Transport gestorben, eine andere ringt mit dem Tode. Das Hotel brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der Kälte äußerst schwierig. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht festgestellt, doch wird Ueberheizen eines Ofens angenommen.

*

Malaga, 27. Januar. Auf der Höhe von Torre Molinos schlug ein Fischerboot um. Die siebenköpfige Besatzung ertrank.

*

Essen, 27. Januar. Die Grippe hat weiter um sich gegriffen. In Herne werden von insgesamt 35 Volksschulen 24 auf eine Woche geschlossen.

Posener Tageblatt **Aus Stadt und Land** Nr. 23 Sonnabend, den 2 . Januar 1933

Gottes Vatername

Wir sagen wohl: Ich glaube an Gott. Aber reden wir damit nicht ins Ungewisse hinein? Was wissen wir denn von Ihm, daß wir wagen sollten, unsere Hände in seine Hand in gläubigem Vertrauen zu legen? Das ist doch unsere Not, daß Gott ein verborgener Gott ist. Jesus muß es uns sagen: Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn. Johannes muß es uns bezeugen: Niemand hat Gott je gesehen. Und Paulus schreibt, er wohne in einem Lichte, da niemand zukommen kann. Aber eben derselbe Johannes fährt fort: Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoße ist, der hat es uns verkündigt. Und Jesus fährt fort: Ja wohl, niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn. Da ist, worauf all unser Wissen um Gott ruht. Das kann kein Denken ergrübeln, kein Philosoph beweisen, aber aus der Offenbarung, die in Christo gegeben ist, haben wir nun eine Gewißheit: Gottes Vatername ist seitdem in die Welt hineingeschrieben: Ich glaube an Gott den Vater. Gott der Vater unseres Herrn Jesu Christi . . . das ist, was uns in Jesu gewiß geworden ist. Wie kannte er ihn! Seit der Zwölfjährige im Tempel ahnungsvoll es zum erstenmal ausgesprochen hat: Muß ich nicht sein in dem, was meines Vaters ist?, bis hin zu dem letzten Worte am Kreuz: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!, ist all sein Reden Reden zu dem Vater, all sein Denken Denken an den Vater, all sein Tun Tun im Gehorsam gegen den Vater, all sein Glaube und Vertrauen zu dem Vater. Ist das nicht genug? Wenn uns Jesus bezeugt, daß Gott sein Vater ist, wie sollte uns darüber nicht die selige Erkenntnis Gottes kommen? Sein Vater und nun auch durch Ihn und um seinetwillen unser Vater, zu dem der Glaube sagen kann: Abba, lieber Vater! Damit schwindet das Dunkel, in dem Gott wohnt, und wir schauen sein väterliches Angesicht auf uns gerichtet, daß wir wagen dürfen zu sagen: Ich glaube an Gott, den Vater!

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 27. Januar

Sonnenaufgang 7.42, Sonnenuntergang 16,29; Mondaufgang 8.36, Monduntergang 18.29.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 21 Grad Cels. Windstille. Barom. 765. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur — 12, niedrigste — 21 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 27. Januar: + 0,57 Meter, gegen + 0,52 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, 28. Januar: Uebergang zu trüberem Wetter mit geringerem Frost; schwache westliche Winde.

Teatr Wielki: Freitag, Sonnabend: „Zarewitsch"

Teatr Polski: Freitag, Sonnabend: „Die Dame in Seide".

Teatr Nowy: Freitag, Sonnabend, Sonntag: „Ich suche die Wahrheit".

Komödien-Theater: Freitag, Sonnabend: Karneval-revue.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Weißes Gift". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Colosseum: „Großstadtlichter". (5, 7, 9.)

Kino Metropolis: „Nenita, die Blume von Havanna". (½5, ½7, ½9 Uhr.)

Kino Słońce: „Der Zauber ihrer Augensterne". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Wilsona: „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". (Lilian Harvey) (5, 7, 9 Uhr.)

Ausgeben oder sparen?

In der heutigen Zeit allgemeiner Unsicherheit sind wir in unserer Geldeinteilung vorsichtig geworden. Einkäufe und Anschaffungen, zu denen wir uns bei normalen Zeiten leichten Herzens entschlossen, überlegen wir uns heutzutage reiflich nach allen Seiten, bevor wir uns entscheiden, besonders dann, wenn wir gezwungen sind, Ratenzahlungen zu vereinbaren; denn die Gefahr der Arbeitslosigkeit oder der Verringerung des Einkommens droht heutzutage fast jedem, und wir müssen daher stets wenigstens die Möglichkeit in Rechnung ziehen, daß wir eines Tages die fälligen Raten nicht bezahlen können. Selbst wer nur gegen bar kauft, überlegt sich heute, ob es nicht besser ist, statt des beabsichtigten Kaufes eine „Krisen-Reserve" zurückzulegen. Aus solchen und ähnlichen Erwägungen heraus werden heutzutage zahlreiche Anschaffungen zurückgestellt, bis wieder bessere Zeiten kommen.

Zweifellos ist in manchen Fällen eine solche Einstellung berechtigt; denn es ist ein gesunder, vernünftiger Grundsatz, nur solche Verpflichtungen einzugehen, die man aller Voraussicht nach auch erfüllen kann. Andererseits dürfen wir aber in dieser Zurückhaltung nicht zu weit gegen und durch übertriebene Aengstlichkeit noch selbst zur weiteren Verschlechterung der allgemeinen Lage beitragen. Immer sollten wir auch daran denken, daß die Arbeitslosigkeit um so größer wird, je weniger der einzelne kauft. Gewiß ist es verkehrt, „über seine Verhältnisse" zu leben, aber ebenso falsch wäre es, schlechter leben zu wollen, als es dem Einkommen entspricht. Wer heutzutage in der glücklichen Lage ist, mit einem ausreichenden Einkommen rechnen zu können, der sollte sich die Freude regelmäßiger Anschaffungen gönnen in dem Bewußtsein, dadurch für seine Mitbürger Arbeit und Verdienst zu schaffen.

Aber selbst bei beschränkten Verhältnissen sollten wir in unserer Vorsicht nicht zu weit gehen. Immer kommt es darauf an, den rechten Mittelweg bei der Einteilung des Geldes zu finden, um uns vor Schaden zu bewahren. Jedenfalls sollten wir uns durch die Schwierigkeiten der Gegenwart nicht abhalten lassen, im Rahmen des Möglichen eine bessere Zukunft vorzubereiten.

Fünfte ordentliche Landessynode der unierten evangelischen Kirche in Polen

III.

Die **dritte Vollversammlung** beschäftigte sich zunächst mit den **Rechnungsberichten** der Landessynodalkasse, der Entlastung erteilt wurde. Auch die Kirche ist durch die schwere wirtschaftliche Lage **zu äußerster Sparsamkeit gezwungen** und hat ihr durch Herabsetzung und Zurückstellung der Ausgaben bis an die Grenze des Möglichen Rechnung getragen. Um so notwendiger ist es,

die Kirchenbeiträge regelmäßig und vollständig zu leisten.

Synodale D. Dr. **Lau**, der den Kassenbericht erstattete, hob hervor, daß neben den wirtschaftlichen Erwägungen Gottvertrauen, Glaubensmut, Charakterstärke und Opferwilligkeit der Gemeindeglieder als wichtige Faktoren auch für die wirtschaftliche Zukunft der Kirche angesehen werden müssen. Hier gelten nicht nur trockene Zahlen und Berechnungen, sondern auch andere Posten **innerlicher** Kräfte müssen hier eingesetzt werden.

Zu den wichtigsten Beratungsgegenständen gehörte ferner

die Verhandlung über die evangelische Kirche in Althütte, Kreis Czarnikau,

die bekanntlich am 31. Oktober 1930 **der katholischen Bevölkerung von Althütte zur Benutzung überwiesen werden sollte**, obwohl die Kirche für die evangelische Gemeinde erbaut, ihr zum gottesdienstlichen Gebrauch übergeben und auch zu diesem Zwecke feierlich eingeweiht worden ist. Die Synode beschloß, den Anspruch der Gemeinde auf diese Kirche **mit allen Rechtsmitteln zu wahren** und nahm folgenden Antrag an:

> **„Die Landessynode hat aus der eingehenden und übersichtlichen Vorlage mit tiefer Bewegung und Entrüstung von der geplanten Entziehung des Besitzrechtes an der evangelischen Kirche in Althütte Kenntnis genommen; sie hat sich von der klaren Rechtslage überzeugt, ist von der Notwendigkeit einer mannhaften Verteidigung dieser Besitzrechte an unseren Gotteshäusern durchdrungen und stellt sich einmütig hinter das Evangelische Konsistorium, dem es für die umsichtige und tatkräftige Vertretung dieser Rechtsansprüche vor den Staatsbehörden und dem Gericht ihren herzlichen Dank sagt. Darüber hinaus sichert die Landessynode allen Gemeinden zu, daß sie ihnen in der Verteidigung ihrer Rechte mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zur Seite stehen wird."**

In der Besprechung des Antrages wurde es mit klarer Deutlichkeit ausgesprochen, daß ein friedliches Zusammenleben zwischen den Angehörigen zweier Konfessionen **nur dann möglich sei, wenn die gegenseitige Hochachtung vor dem Kultus und dem Gotteshaus der anderen Konfessionen nicht gefährdet sei.**

Geraume Zeit nahm die Aussprache über

die Frage der Mischehen

in Anspruch, die von verschiedenen Gesichtspunkten und aus mannigfacher Erfahrung heraus ernsthaft erörtert wurde. Hier geht es um **eine der wichtigsten Sorgen**, um den Fortbestand der evangelischen Gemeinden und die Wahrung des evangelischen Bekenntnisses, so daß nicht nachdrücklich genug davor **gewarnt werden kann**. Die Abfassung einer solchen ernsten und eindringlichen Mahnung an die Gemeinden wurde einer Kommission überwiesen.

Seit mehreren Jahren bemüht sich die unierte evangelische Kirche, eine **staatliche Anerkennung** für das seit 1921 in Posen bestehende Theologische Seminar und dessen Umwandlung in eine **Theologische Hochschule** zu erreichen. Die Synode mußte aber davon Kenntnis nehmen, daß auf ein am 15 Juli 1931 an das Ministerium für religiöse Bekenntnisse und öffentliche Bildung gerichtetes entsprechendes Schreiben **bisher noch keine Antwort eingegangen ist.** Die Synode bat Konsistorium und Landessynodalvorstand, den beschrittenen Weg unbeirrt weiter zu verfolgen. — Im Zusammenhang damit standen die

Verhandlungen über die Lehrbefähigung für den evangelischen Religionsunterricht an den allgemein bildenden Mittelschulen.

Die Synode bat das Evangelische Konsistorium, dahin zu wirken, daß auch diese Frage **gesetzlich geregelt** werde. Leider werden bisher die jungen Abiturienten nicht von Religionslehrern aus ihrer eigenen Kirche geprüft. In den Schulen des Kirchenkreises **Schwetz** sollte im Jahre 1931 **bekanntlich** die **polnische Sprache im evangelischen Religionsunterricht** eingeführt werden, welche Maßnahme schließlich zu einem **Schulstreik der evangelischen Kinder geführt hat.** Mit Bezug auf diese Vorfälle gab die Synode der Erwartung Ausdruck, daß **„der Grundsatz der Erteilung des Religionsunterrichtes in der Muttersprache als eine Selbstverständlichkeit überall anerkannt werden wird.**

Die von der Kreissynode **Gnesen**

vorgeschlagene Einführung eines dreijährigen Konfirmandenunterrichtes

statt des bisherigen zweijährigen wurde von der Synode aus praktischen Bedenken **abgelehnt**, trotzdem die auf der mangelhaften religiösen Vorbildung beruhenden Schwierigkeiten nicht verkannt wurden. Die Synode empfahl, in Gemeinden, in denen es notwendig erscheint, vor dem Katechumenenunterricht eine **einjährige kirchliche Vorbereitung** der Kinder beschlußmäßig einzuführen, vor allem aber die konfirmierte Jugend über den Zeitpunkt der Konfirmation hinaus auf alle mögliche Weise religiös zu fördern.

Für den **Kindergottesdienst** hat das Evangelische Konsistorium anläßlich der bekannten Störungen und Verhinderungen des Kindergottesdienstes eine eigene **kirchliche Ordnung** herausgegeben. Der Synode wurde auch eine besondere für den Kindergottesdienst bestimmte **Agende** vorgelegt, die aber von Sachverständigen noch durchgeprüft und bearbeitet werden soll. Die Synode legt es allen Kirchengemeinden aufs Gewissen, überall Kindergottesdienst einzurichten und diesen **möglichst feierlich** zu gestalten.

Den umfangreichen **Tätigkeitsbericht** des Evangelischen Konsistoriums, das in den drei Berichtsjahren auf mancherlei Weise für die Wahrung der kirchlichen Rechte und die Förderung des kirchlichen Lebens einzutreten hatte, nahm die Synode zur Kenntnis und **dankte** dem Evangelischen Konsistorium und allen seinen Mitgliedern für alle umfangreiche und mühevolle Arbeit zum Wohle der gesamten Kirche.

pz.

Die laute und leise Stimme

Bei einer kleinen geselligen Zusammenkunft war es. Das Gespräch ging lebhaft, aber in keiner Weise laut oder aufgeregt. Man sprach von dem und jenem, man nahm auch regen Anteil an den angeschnittenen Fragen, aber der Fluß der Unterhaltung war aufs Freundlich-Gemütvolle abgestimmt. Bis eine Frau den Raum betrat, die mit schriller Stimme und mit aufgeregter Geschwätzigkeit schon bei der Begrüßung einen Mißton in die Unterhaltung brachte. Was die Frau sagte, waren durchweg Freundlichkeiten und Liebenswürdigkeiten, und doch bewirkten sie das nicht, was sie bewirken sollten. Man war unangenehm berührt von dem lauten Wesen, von der Schroffheit der Stimme, von dem unbeherrscht scheinenden Lachen. Eine Atmosphäre der Ungemütlichkeit breitete sich aus. Jeder empfand das, aber es wäre wohl nicht gut möglich gewesen, hier einen Rat zu geben. Denn wenn es bisher sogar die engeren Freundinnen vermieden hatten, diesen Rat zu erteilen, wie sollten es schließlich Fernstehende tun, ohne Gefahr zu laufen, eine beträchtliche Verstimmung herbeizuführen. Es sind ja nicht alle Freundschaften so opferbereit, daß sie auch das Unangenehme sagen, wenn es dem Freunde nützt.

In der so plötzlich laut und schrill gewordenen Unterhaltung fiel auf einmal die Stimme einer Frau auf, die man bisher gar nicht beachtet hatte. Ein paar wenig bedeutsame Worte sprach sie, und sie waren auch ganz leise in eine kleine Gesprächspause eingeworfen. Aber die weiche Stimme, die Verhaltenheit und Selbstverständlichkeit der Worte bewirkte mit einemmal, daß alle zu der Frau hinsahen. Hier war völlige Beherrschtheit gepaart mit einer natürlichen Liebenswürdigkeit. Hier ging nicht das Temperament durch, hier war auch keine Spur zu finden von der Absicht, sich zur Geltung zu bringen, sondern in natürlichster Weise wurden die schlichten Worte geformt. Die Stimme war sogar eher etwas zu leise als zu laut. Aber gerade dadurch kam es, daß alle aufhorchten. Es war, als verbärge sie etwas, und eben diesem Verborgenen schenkte man die Aufmerksamkeit. Aber es war gar nichts Verborgenes darin, sondern die Worte sprachen nur Alltägliches aus, jedoch in einer Form, daß sie sich von der alltäglichen Prägung abhoben. Vor allem aber der Wohlklang der Stimme, die feine Beherrschtheit bewirkte die besondere Wirkung.

Und es war auffällig, daß weiterhin im Laufe der Unterhaltung immer wieder die leise Stimme der anderen Frau zu vernehmen war, mit der sich zu unterhalten jedermann das Bedürfnis fühlte, daß aber die andere Frau, die mit der lauten, unbeherrschten Stimme, ziemlich vereinsamt blieb.

Und da ist man so oft der Meinung, daß es nur auf den Stimmaufwand ankomme.

Tödlicher Autounfall einer ehemaligen Posenerin?

Nach Meldungen, deren Bestätigung noch aussteht, ist Frl. **Jaffé**, die Tochter des zu deutscher Zeit in Posen praktizierenden Arztes Prof. Dr. Jaffé, auf einer Sternfahrt nach Monte Carlo, die sie von Tallin (Reval, Estland) aus unternahm, in der Nähe des Gutes **Farland** an der ostpreußisch-polnischen Grenze **tödlich verunglückt**. Ihr Wagen fiel in einen Graben und begrub die Leiche der Fahrerin, die bis dahin an der Spitze der Teilnehmergruppe gelegen hatte. Ob diese Nachricht zutrifft, **bedarf noch der Bestätigung**. Prof. Jaffé, der in der heutigen Libelta eine Villa bewohnte, kam auch auf tragische Weise ums Leben: in seinem im ersten Stock gelegenen Arbeitszimmer stürzte der Fußboden ein, der Professor fiel in die Tiefe und fand hierbei den Tod.

Ein guter Fang der Polizei

Als Täter des Einbruchsdiebstahls bei der Firma **Wolkowitz** sind, wie schon berichtet, der 46jährige Marcin **Rutkowski**, der 39jährige Jan **Ławiak** und Wincenty **Opiekuński** ermittelt worden. Die Diebe waren durch eine Oeffnung, die sie in den Fußboden der leerstehenden Handelsräume über dem Geschäft gemacht hatten, in den Juwelierladen eingedrungen. Rutkowski machte sich daran, den Geldschrank aufzuknacken, aus dem er eine kleinere Summe Geldes nahm. Darauf wurden verschiedene Waren verpackt, wie Ferngläser, Wecker, Herren- und Damenuhren, Armbänder, Barometer usw. im Gesamtwerte von etwa 4200 Zl. Die Einbrecher warteten ab, bis der Nachtwächter am Morgen das Tor öffnete, um sich dann mit der Beute nach dem Versteck Opiekuńskis zu begeben. Die Ware war inzwischen weitergewandert; ein Teil der Gegenstände konnte bei Ludwik **Kusztowicz**, ul. Nifka 5, bei Zygmunt **Antkowiak**, ul Św. Józefa 9, und bei Katarzyna **Maciejewska**, ul Gajowskich 5 a, beschlagnahmt und dem Eigentümer zurückerstattet werden.

Im Zusammenhang mit der Untersuchung dieses Einbruchs sind **zwei weitere Einbrüche aufgeklärt** worden, und zwar der Einbruch bei der Firma „**Nyka i Posłuszny** in der früheren Breslauer Straße und bei der Firma **Deierling** in der Schulstraße. An dem ersteren Einbruch waren Rutkowski und Ławiak sowie der 46jährige Jan Dudziński beteiligt. Hier entwendeten die Diebe 920 Zloty in bar, außerdem eine größere Menge Schnaps, Zigarren und Zigaretten. In der Wohnung des Ławiak war dann die Beute verteilt worden. An dem Einbruch bei der Firma Deierling beteiligten sich Lawiak und Dudziński. Es gelang ihnen jedoch nicht, den Geldschrank aufzuknacken, sie raubten dafür eine größere Menge Sägen, Messer und Gabeln, Rasierklingen, Rasierapparate und Haarschneidemaschinen.

Es handelt sich bei Rutkowski, Ławiak und Opiekuński um vorbestrafte Einbrecher. Dudziński ist einmal wegen Beleidigung verurteilt worden.

X **Der „Verband deutscher Katholiken", Ortsgruppe Posen,** bittet seine Mitglieder, zur Kenntnis zu nehmen, daß die Monatsversammlung im Januar ausfällt.

X **Wasserleitungsrohrbrüche.** Infolge des Frostwetters wurden gestern verschiedene Wasserleitungsrohrbrüche gemeldet. Die hinzugerufene Feuerwehr half in allen Fällen in kurzer Zeit den Mängeln ab.

X **Festnahme eines Erpressers.** Als Erpresser von 2000 Zloty von dem Firmeninhaber J. in der St. Martinstraße 13 wurde Witold Gromadziński, ul. Marsz. Focha 74, entlarvt und festgenommen. Es liegt auch der Verdacht vor, daß Gr. weitere Erpressungsversuche auf dem Gewissen hat, vor allen Dingen gegen die Firma „Brixol" in Bielsk um den Betrag von 5000 Zl. Ermittlungen wurden eingeleitet, nachdem Gr. hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

X **Wegen einer Straßenprügelei** wurde Joh. Stasik in Górna Wilda 107 festgenommen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 21 Personen zur Bestrafung notiert.

Wochenmarktbericht

Auch über den heutigen Wochenmarkt läßt sich nichts wesentliches berichten, da er ganz unter dem Einfluß der grimmigen Kälte stand und letztere nachteilig auf das Geschäft wirkte. Wie zu erwarten, war der Besuch recht mäßig, ebenso war die Zufuhr, der geringen Absatzmöglichkeit wegen, nur gering. Der weitaus größere Teil der Händler hatte darauf verzichtet, Waren auf den Markt zu bringen. Lediglich der Fleischmarkt lieferte eine etwas größere Auswahl zu nachstehenden Preisen: Schweinefleisch pro Pfund 70—95, Kalbfleisch 80—1,40, Rindfleisch 80—1,30, Hammelfleisch 70—85, roher Speck 90—95, geräucherter Speck 1,20, Schmalz 1,20—1,30, Kalbsleber 1,30 bis 1,40, Schweinsleber 90 Groschen. — Für ein Pfund Tafelbutter forderte man 1,50—1,60, für Landbutter 1,30—1,40, Weißkäse 30—35, für das Ltr.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

Bestellungen nimmt entgegen:

Wichernhaus, Droga Dębińska 1a, Tel. 1185;

Wohlfahrtsdienst, Waly Leszczyńskiego 3, Telephon 2157;

Landesverband für Innere Mission, Fr. Ratajczaka 20, Telephon 3971.

Milch 17, Sahne 1,40, eine Mandel Kisten-Eier kostete 2, Trinkeier bei ganz geringem Angebot 2,30—2,50 Zloty. — Auf dem Gemüsemarkt waren rote Rüben zu finden zum Preise von 10—15, für Mohrrüben zahlte man 10—15, Grünkohl 20—25, Wruken 10, Rosenkohl 25 bis 35, Kartoffeln 5, Petersilie 10—15, Sellerie 10 bis 15, für einen Kopf Rotkohl 25—35, Weißkohl 20—25, Wirsingkohl 25—35, Zwiebeln 10 bis 15; vereinzelt wurden Aepfel angeboten zum Preise von 50—85, Backobst kostete 80—1, Backpflaumen 1—1,40, Zitronen das Stück 10 bis 15, Musbeeren 80, getrocknete Steinpilze ein Viertelpfund 1,20, Erbsen 25—30, Bohnen 25—35, Meerrettich das Bund 10 Groschen. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2,70—4, Perlhühner 2,50—3,80 Enten 3 bis 5, für Gänse 6—8, Fettgänse 9—11, Tauben das Paar 1,60—1,80, Puten 7—8, Hasen mit Fell 3,50, ohne Fell 3, Hasenrücken 1,60—1,80, Keulen 75—1, wilde Kaninchen 2—2,50. — Infolge der schwierigen Zufuhr war der Fischmarkt nur mäßig beschickt. Es wurden Hechte zum Verkauf gebracht zum Preise von 90—1,20, Karauschen kosteten 1—1,10, Schleie 1—1,30, Karpfen 1,30, Barsche 80—1, Weißfische 60—70, grüne Heringe 45, Salzheringe das Stück 10—15, Räucherfische 30—35 Groschen.

Wojew. Posen

Moschin

mm. **Generalversammlung des Gesangvereins Krosno.** Die diesjährige Generalversammlung des Gesangvereins Krosno fand am Sonntag, 22. d. Mts., nachmittags 5 Uhr im Stanikowskischen Saale statt. Der zahlreiche Besuch ließ erkennen, daß das Interesse der Mitglieder nicht gesunken ist, im Gegenteil scheint der noch junge Verein ein gutes Arbeitsfeld gefunden zu haben. Der Verein zählte am Gründungstage, dem 4. Mai 1930, 25 aktive und 3 passive Mitglieder; bis zum 1. Januar 1932 stieg die Mitgliederzahl auf 43 und im Laufe des verflossenen Jahres sogar auf 62. Bei vielen Festlichkeiten hat der Verein von seinem Können Zeugnis ablegen müssen. Auch für manche heitere Stunden hat er gesorgt. Dem Bericht des Kassierers konnte man kaum Glauben schenken, daß in seiner kaum dreijährigen Tätigkeit schon Tausende von Zloty durch seine Hände gegangen sind. An die Dankesworte des Vorsitzenden schloß sich die Entlastung des Vorstandes und eine Neuwahl, die mit kleinen Abänderungen den bisherigen Vorstand wiederwählte.

Rawitsch

— **Grippeepidemie. In der hiesigen Kadettenschule tritt die Grippe in letzter Zeit besonders stark auf. Gegen 150 Personen sind daran erkrankt, so daß mit einer eventuellen Schließung der Anstalt zu rechnen ist.**

— **Gegen den Waldfrevel.** Das Starostwo teilt mit, daß in letzter Zeit großer Schaden durch Fällen gesunder junger Bäume in den umliegenden Wäldern verursacht wurde. Gegen solchen Waldfrevel wird mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen, desgleichen auch gegen diejenigen, die Bäume längs der öffentlichen Wege vernichten. Außer den Gerichtsstrafen soll den Arbeitslosen — denn solche sind als Täter ermittelt worden — für immer die Unterstützung aus den Arbeitslosenfonds gestrichen werden.

Krotoschin

Goldene Hochzeit. Am heutigen Tage begehen Herr Andreas Dickert und dessen Ehefrau Karoline, geb. Müller, Wyganów, das Fest der Goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wünschen wir das Beste zu seinem Ehrentage.

Eine Zigeunersippe, bestehend aus 13 Familien, hat sich neuerdings auf der Raschkowerstraße niedergelassen und betreibt das gewohnte aufdringliche Bettel- und Wahrsageunwesen. Es gibt in Krotoschin Geschäfte, die bis zur Mittagsstunde keinen Käufer sehen, wohl aber eine Unmenge von Bettlern und Zigeunern. Könnte dieser Plage nicht endlich gesteuert werden?

Jarotschin

X **Schwere Gefängnisstrafe für Meineid.** Am 23. d. Mts. fand vor dem Burggericht in Jarotschin die Verhandlung gegen den Ofensetzmeister Rzeżnik aus Jarotschin statt, der wegen Meineids angeklagt war. Staatsanwalt und Richter vom Bezirksgericht Ostrowo waren zwecks Vermeidung größerer Kosten nach Jarotschin gekommen. Im vergangenen Jahre wurde Rz. vor dem hiesigen Burggericht als Zeuge in einer Verhandlung gegen Herrn St. aus Witaschütz vernommen, wobei er unter Eid Aussagen über die Beziehungen des St. zu einer Frau Gr. aus Witaschütz machte. Der Ehemann der Frau Gr. erstattete nun gegen ihn Anzeige wegen Meineids. Während der Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, gelang es dem Angeklagten nicht, seine eidlichen Aussagen zu beweisen. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, nachdem der Staatsanwalt fünf Jahre beantragt hatte. Der Verurteilte legte sofort Berufung ein, so daß die nächste Verhandlung vor dem Appellationsgericht in Posen stattfinden wird.

Bentschen

ti. **Kirchenschändung.** In dem nahen Kirchdorf Tuchorze ist in den letzten Tagen ein dreister Kirchenraub ausgeführt worden. Während einer der letzten Nächte wurde das Tabernakulum erbrochen, die Abendmahlskommunion auf dem Altar ausgeschüttet und der Oberteil des Kelches gestohlen. Der Dieb hatte sich während des zuvor stattfindenden Gottesdienstes unter die Bänke verkrochen und ließ sich in der Kirche einschließen. Man hat bereits den Täter erfaßt, der aus dem Dorfe selbst stammt, und ihn den Gerichtsbehörden in Wollstein übergeben. Zu bemerken ist, daß die hölzerne Dorfkirche in Tuchorze — Tannheim — zu den ärmsten der Diözese zählt, da die Kirchengemeinde arm und klein ist.

ti. **Einer Ortsarmen die einzige Ziege gestohlen.** In einer der letzten Nächte stahlen Diebe der Ortsarmen Luka, einer Greisin von über 70 Jahren, ihre einzige Ernährerin, eine Ziege. Die alte Frau lebt nur von Almosen.

ti. **Korbweidenindustrie.** In der hiesigen Gegend wird seit über 200 Jahren die Edelweide in größerem Stile angebaut und gezüchtet. Es war früher ein lohnendes Geschäft, da der Zentner trockene Weiden 50 Zloty und darüber brachte. In den letzten Jahren ist der Weidenbau sehr zurückgegangen, da er sich ebensowenig lohnt wie der Hopfenbau. Der Preis der Edelweide beträgt jetzt etwa 8—10 Zloty. Außerdem hat der Weidenhandel stark nachgelassen, da die Steuerbehörde jeden kleinen Handel mit enormen Steuern — Patent und Umsatzsteuer — belegte.

Inowroclaw

z. **Durch Feuer vernichtet** wurde auf der Besitzung des Landwirts Kowalewski in Mleczkowo hiesigen Kreises ist der Stall mit sämtlichem lebenden Inventar. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, jedoch bedeutend. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist das Feuer im Stalle beim Versuch, die Wasserleitungsrohre mit einer Petroleumlampe zu tauen, entstanden.

z. **Straßenbahnnetz zerrissen.** Infolge des Frostes zerriß nachts in der ul. Dworcowa das Netz der elektrischen Straßenbahn. Personen wurden nicht verletzt.

z. **Im Dienste schwer verletzt.** Als der Assistent Bukowski vom Elektrizitätswerk Gniewkowo eine Reparatur an der Hochspannung vornehmen wollte, wurde er von der Stichflamme am Kopf und Gesicht dermaßen schwer verletzt, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Kolmar

st. **Schweinediebe um ihre Beute gebracht.** Im benachbarten Hermstal wurde in einer der letzten Nächte der Landwirtsfrau Dreger von Dieben ein Schwein im Gewicht von 3 Ztr. im Stalle geschlachtet. Die unberufenen Schlächter wurden jedoch gestört und mußten ohne Beute fliehen. Darauf versuchten sie ihr Glück beim Einwohner Abraham. Hier töteten sie ein Schwein im Gewicht von 2½ Ztr., wurden jedoch wieder bemerkt und mußten die Flucht ergreifen. Schließlich stahlen sie dann einer armen Frau zwei Ziegen und entkamen unerkannt.

st. **Feuerwehrvergnügen.** Am Sonntag, dem 29. d. Mts., feiert die Freiwillige Feuerwehr in Hermstal ihr Wintervergnügen im Steinbergschen Saale, verbunden mit Theateraufführung und Tanz. Die Leitung liegt in Händen der beiden Brandmeister Schütz und Schulz.

Grenzgebiete

Wegen Spionage zu 2½ Jahren Zuchthaus

Breslau, 26. Januar. Der Erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts hatte sich mit einer Anklage wegen Spionage des 30jähr. Schmiedes Paul Serwotka aus Königshütte zu befassen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urteil lautete wegen Verbrechen gegen § 3 des Spionagegesetzes auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und die Kosten des Verfahrens. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Die 92 Zloty, die der Angeklagte von einem fremdstaatlichen Nachrichtendienst erhalten hatte, wurden für verfallen erklärt.

Selbstmord am Zoppoter Strande

Danzig, 26. Januar. Heute früh um 7.15 Uhr wurde am Südstrand in Zoppot ein Mann mit einem Kopfschuß aufgefunden. Er saß auf einer Bank vor dem Holländischen Garten und lebte noch. An der rechten Seite hatte er einen Einschuß. Die Kugel war an der linken oberen Kopfseite wieder herausgekommen. Auf der Einlieferung ins Städt. Krankenhaus ist der Lebensmüde gestorben. Es handelt sich um den 33 Jahre alten polnischen Staatsangehörigen Wolf Padowicz aus Lodz. Die Gründe der Tat sind nicht bekannt.

Filmschau

Kino Apollo: „Das weiße Gift"

Das Kino „Apollo" wartet mit einem polnischen Film auf. Man muß gestehen, daß manche Szenen dieser filmischen Propaganda gegen das Kokain wirklich Eindruck machen und zu eugenischen Betrachtungen anhalten können. Daneben gibt es Auftritte, die das rechte Verhältnis zu Teil- oder Begleitmotiven vermissen lassen. Die verderblichen Folgen dieses „weißen Giftes" werden in der Hauptsache nach einer eigentümlich betonten Andeutungsmethode gezeigt. Etwas mehr schwungvollen Zusammenhang hätte man bei allen tonbildtechnischen Vorzügen der Handlung doch gewünscht. Hier und da werden Bilder zu lange festgehalten. Die deutlichen Dialoge dürften an einer Stelle für jüngere Ohren etwas zu „deutlich" gewesen sein. Schön klar und wirksam sind die Aufnahmen, gut gewählt die Interieurs. Musik, Gesang und Tanz sind einer geeigneten Untermalung dienlich. Die Familie als empfindlicher Angriffspunkt der zerrüttenden Schädlichkeit des Kokains behält den Endsieg. Neben Jaracz, der die Rolle des dem Kokainlaster verfallenen Kaufmanns in ihrer Gesamtwirkung trefflich wiedergibt, ist die Leistung der Kokainistin, die von Marja Zarębiarka dargestellt wird, besonders zu erwähnen.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte Sonntag, 29. 1., für das evangelisch. Krüppelheim Wolfshagen.

Kreuzkirche. Sonntag, 29. 1., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Dienstag, 31. 1., vorm. 9 Uhr: Sitzung der aktiven Frauenhilfe.

St. Petrikirche (Evgl. Unitätsgemeinde). Sonntag, 29. 1., 10 Uhr fällt der Gottesdienst aus.

St. Paulikirche. Sonntag (4. n. Epiph.). 29. 1., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 1. 2., nachm. 6½ Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Amtswoche: derselbe.

St. Lukaskirche. Sonntag, 29. 1., nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Sonntag, 29. 1., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 5 Uhr: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. — Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. (Bei strenger Kälte im Pfarrhaus.) Brummack.

Sassenheim. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. 11: Gottesdienst. — Donnerstag, 6 Uhr: Bibelstunde. Danach Jugendversammlung.

Christuskirche. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Danach Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6.15 Uhr: Bibelstunde.

Herrenhofen. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Blümel.

Schroda. Sonntag, 10.45 Uhr: Gottesdienst. Blümel.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschlußandacht. Sarowy. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 9.45 Uhr in Tremessen: Missionsgottesdienst. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 3.30 Uhr: Frauenverein. — Donnerstag (gesetzlicher Feiertag), 10 Uhr in Kammthal: Missionsgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 8 Uhr: Kirchenkollegsitzung.

Posen. Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vortragsabend. Lubnau — Montag, 8 Uhr: Posaunenblasen. — Mittwoch, 7.30 Uhr: Singstunde. 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 6 — 7 Uhr: Jugendabteilung. 8 Uhr: Posaunenblasen. — Freitag, 6 Uhr: Musikstunde. — Sonnabend, 7 Uhr: Turnen.

Sassenheim. Donnerstag, 6 Uhr: Jugendstunde.

Ev. Jungmädchenverein. Sonnabend: kein Lautenchor. — Sonntag, 4.30 Uhr: Versammlung. Bitte Lauten mitbringen. — Dienstag, 8 Uhr: „Faust"-Abend. — Donnerstag, 7 Uhr: Lautenchor. — Freitag, 7.30 Uhr: Missionsabend.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung (Jedermann herzlich eingeladen.)

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 29. 1., vorm. 10 Uhr: Predigt. Drews. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gemeindemitgliederstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Rawitsch. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst. Schatz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Schatz. 8 Uhr: Jünglingsverein — Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. Schatz. — Mittwoch, 8 Uhr: Verein junger Mädchen. — Donnerstag, 5 Uhr: Lesestunde. Schatz.

Pakoslaw. Sonntag (4. n. Epiph.), 29. 1., vorm. ¾10 Uhr: Lesegottesdienst.

Görchen. Sonntag, 29. 1., vorm. ¾10 Uhr: Lesegottesdienst (bei großer Kälte im Versammlungszimmer des Pfarrhauses).

Schwersenz. Sonntag, 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jungmädchenkreis. — Montag, 8 Uhr: Posaunen. — Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 8 Uhr: Jungmännerverein.

Kostschin. Sonntag, 10.45 Uhr: Predigtgottesdienst. 12: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jugendkreis. — Donnerstag, 5 Uhr: Bibelstunde.

Wilhelmsau. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Strzalkowo. Sonntag, 2.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Aus den Predigten des Meisters Eckehard

Die folgenden Abschnitte entnehmen wir der im Verlage Eugen Diederichs soeben in einer Neuauflage erscheinenden Sammlung seiner Schriften und Predigten, die uns diese Zeugnisse tiefster deutscher Religiosität neu erschlossen hat.

Aufrichtige und völlige Hingabe ist eine Tugend vor allen Tugenden. Kein Werk von Belang kann ohne sie zustandekommen. Und wie unbedeutend ein Geschäft auch ist und wenig im Ansehen, doch ist's mit Hingabe getan förderlicher als Messe lesen oder hören, als beten, kontemplieren oder was du gedenken magst — nimm, sag ich, das schnödeste Geschäft von der Welt: deine aufrichtige Hingabe verleiht ihm Adel und höheren Wert. Hingabe tut überall das Beste zur Sache. Hingabe geht nimmer fehl. Und bleibt auch nichts schuldig, sei unsere Leistung, welche sie wolle. Denn des Guten bleibt sie nichts schuldig! Hingabe darf sich nicht sorgen, es entgeht ihr kein Gewinn: wo der Mensch aus Hingabe das Seine preisgibt, da auf der Stelle muß notgedrungen Gott für ihn eintreten. Denn so einer um sich nicht sorgt, um den muß Gott sorgen genau so wie für sich. Wenn ich mich meines Willens begeben habe in die Hand meines Oberen und für mich nicht sorge, das verpflichtet Gott, für mich zu sorgen. So aber ganz allgemein: wo ich für mich nichts will, da will statt meiner Gott. Nun überlege: was denn will er für mich, wo ich für mich nichts will? Unweigerlich doch eben das, was er für sich will, nicht weniger, nicht mehr, sondern bis ins einzelne dasselbe. Und tät er's nicht: bei der Wahrheit, die Gott ist! so wäre Gott nicht gerecht, noch gut, was doch sein natürliches Wesen ist.

In aufrichtiger Hingabe wird nie erfunden werden ein „ich will's so oder so, dies oder das", sondern nur: vorbehaltloser Verzicht auf das deine. Daher auch im besten Gebet, das der Mensch beten kann, darf es so etwas nicht geben: „gib mir diese Tugend, diesen Weg", nicht einmal: „ja, Herr, gib mir dich selber" — oder „das ewige Leben", sondern: „Herr, gib mir einzig, was du willst, und tu, Herr, was und wie du willst, in aller Weise!" Das übertrifft das erste wie der Himmel die Erde, und wenn man sein Gebet also verrichtet, so hat man wohl gebetet; ist man doch ganz und gar ausgegangen in Gott in wahrem Gehorsam. Und wie echte Hingabe kein „ich will's so" kennt, so darf auch nimmer von ihr vernommen werden ein „ich will nicht"; ein „ich will nicht" ist wahres Gift für jede Hingabe. Den getreuen Diener, sagt Sankt Augustinus, gelüstet nicht, daß man ihm sage oder gebe, was er gern sähe; sein erstes dringendstes Anliegen ist, zu hören, was Gott allermeist gefällt.

Das kräftigste Gebet, allmächtig fast, alle Dinge zu erwerben, und ebenso unter allen das wertvollste Werk ist solches, das hervorgeht aus einem ledigen Gemüte. Je lediger dieses, desto kräftiger, wertvoller, näher, desto löblicher und vollkommener so Gebet wie Werk. Das ledige Gemüt hat Macht zu allen Dingen! — „Was ist ein lediges Gemüt?" — Eines, das nirgend womit beladen oder beworren ist, an nichts gebunden, es nirgend auf seinen Vorteil absieht in der Welt, sondern ganz und gar in den liebsten Willen Gottes versenkt ist, den eigenen aber aufgegeben hat! Mag, was wir tun, dann noch so sinnlos sein, es schöpft hierin von Gottes Kraft, von Gottes Allmächtigkeit.

Der „alte Fritz" und die Polizei

Der „alte Fritz" war mit seinem Polizeichef von Ramin nicht zufrieden und redete ihn eines Tages mit folgenden Worten an: „Ramin, Er ist ein Esel, und seine Polizei kann der Teufel holen. Erfahren tue ich von Ihm gar nichts; nehme Er sich ein Muster an der französischen Polizei, die weiß alles; aber Er ist stockdumm!" Ramin erwiderte in aller Ruhe: „Halten zu Gnaden, Majestät! Ich will ebensolche Polizei machen wie die zu Paris; aber es wird was kosten!" „Was wird es denn kosten?" fragte der König. „Die Ehrlichkeit der Nation, Majestät; der Vater wird den Sohn, der Bruder die Schwester, der Gatte die Gattin verraten!" Da erwiderte der alte Fritz, der wahrhaftig nicht sentimental war: „Ich will lieber eine schlechte Polizei haben und ein ehrliches Volk, lieber Dummheit als Schurkerei! Geh Er, Ramin, und hör Er: Keine geheime Polizei!"

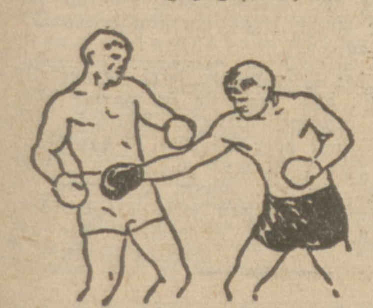
Für die Jugend

Beilage zum „Posener Tageblatt"

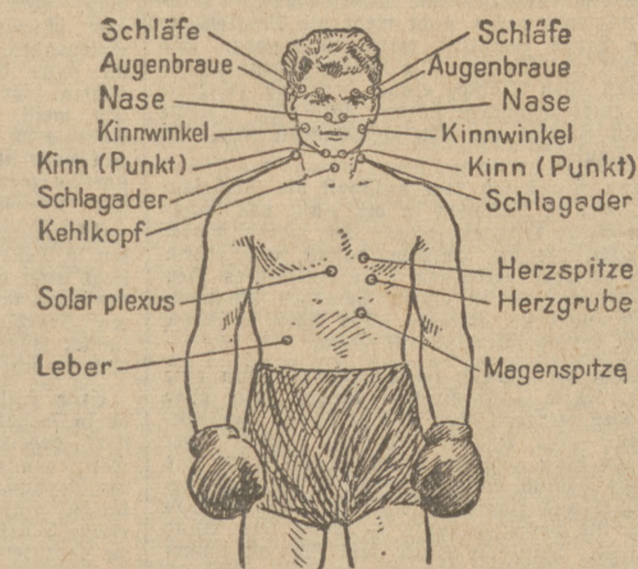
199/1.

Verbotene Schläge:

Diese hier unten gezeigten Schläge sind unsportlich und regelwidrig und führen sehr oft zur „Disqualifikation" d. h. Ausschließung des Kämpfers, der solche unerlaubten Mittel anwendet. An seiner Statt wird dann seinem Gegner der Sieg zugesprochen.



Tiefschlag



Wo die wirksamsten Schläge sitzen. Der Schlag gegen den Solar plexus — ein Nervengeflecht unter dem Zwerchfell — führt die schnellste Entscheidung herbei. Die übrigen Schläge kann ein harter Boxer mitunter noch gut überwinden

Die Sprache des Boxers

So wie jeder Stand seine eigene Sprache hat, haben auch die Boxer ihre eigene Ausdrucksweise. Wer zum ersten Male einen Boxkampf besucht, kann sich zunächst nur mit den Augen zurechtfinden. Nicht aber in der Sprache, die das Drum und Dran des Kampfes beleuchtet. Das Ohr will auf diese Sprache nicht reagieren; sie klingt uns fremd: denn sie ist dem Englischen entlehnt. Die Engländer waren die ersten, die die Boxregeln ausarbeiteten, die für diese Sportart eigene Gesetze schufen. Das Gerippe, wenn auch in seinen Umrissen modernisiert, hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Erhalten haben sich auch die Fachausdrücke. Es gibt Sportarten, die durch Erfindungen verschiedene Wandlungen durchmachen mußten. Beim Boxen hat sich nichts geändert, obwohl die Regelkunde mehr als 150 Jahre alt ist. Unverändert ist auch der Sprachgebrauch.

Die Bezeichnung „knock out", die jedem Boxer geläufig ist, hat schon vor einem Jahrhundert existiert. Wörtlich übersetzt heißt „knock out" ausklopfen. Aber im Sinne des Boxens, übertragen, versteht man hierunter: einen Gegner durch harte Schläge kampfunfähig machen. Wenn jemand „knock out" ist, befindet er sich im Zustand einer Ohnmacht und hat kein Empfinden mehr für seine Umgebung.

Eine andere boxsportliche Redensart ist der „uppercut". Das ist ein Aufwärtshaken, der von unten nach oben sein Ziel erstrebt. Da ist noch eine Art Spezialschlag, der „jab", ein gerader Linker, welcher sich ausschließlich nach dem Gesicht richtet, wobei das Körpergewicht blitzschnell mit dem Schlage geht.

Vielleicht habt ihr auch schon einmal das Wort „clinch" gehört. Auf die Dauer wird kein Boxer den Angreifer spielen können; er wird sich auch mal verteidigen müssen. Geschieht diese Verteidigung im Nahkampf durch Umklammern des Gegners oder durch Verriegeln seiner Oberarme, so spricht man von einem „clinch".

Wird der angeschlagene Boxer so zugerichtet, daß er in die Knie sinkt, so sagt man, er geht „down", also zu Boden. Boxer, die als wütende Schläger bekannt sind, nennt man „fighter".

Unter den Gurt gehende Schläge sind streng verpönt. In ihrer Ausführung sind es „Gerade", d. h. mit der rechten oder linken Faust schnell ausgeführte Stöße, die durch Vorschnellen. Ausstrecken des Armes erteilt werden.

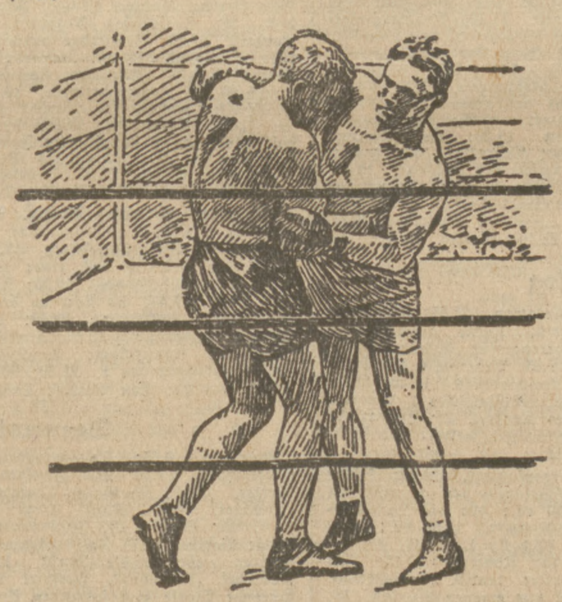
Einen Regelverstoß nennt man „foul", das ist ein verbotener Schlag. Als „fouls" gelten: Schlagen unterhalb des Gürtels, Schlagen eines zu Boden gegangenen Gegners, Halten des Gegners oder absichtliches Verbleiben im „clinch", Schlagen eines Gegners, während man ihn festhält, Stoßen des Gegners mit Kopf Schultern, Knien, Beinen, Schlagen mit Handkante oder Ellenbogen.

Auch eine Ungehorsamkeit gegen den Ringrichter, den man in England und Amerika „referee" nennt, verstößt gegen die Boxregeln. Ein „referee" muß ein ganzer Kerl sein, er muß nicht nur den ganzen Wust von Paragraphen beherrschen, er muß auch jeder Situation im Boxring gewachsen sein und in jungen Jahren selbst einmal geboxt haben. Natürlich hat er wie jeder Schiedsrichter unparteiisch zu sein.

Nierenschlag

Genickschlag

Hammerschlag (von oben auf den Schädel herunter)



„clinch" (Verteidigung durch Umklammern)

Wie ATTILA, der HUNNENKÖNIG, Hof hielt

Der Boden der heutigen ungarischen Tiefebene dröhnte unter den Hufen unzähliger Pferde. Kleine struppige Gäule waren es, die da in riesigen Scharen daherbrausten, und auf jedem von ihnen saß, wie verwachsen mit ihm, ein kleiner, häßlicher, plattnasiger Mann, die pechschwarzen Haare um den Kopf zu kleinen Zöpfen geflochten. Die Scharen dieser Reiter wollten schier kein Ende nehmen. Attila, der Hunnenkönig, zog in seine Residenz an den Ufern der Theiß ein.

Jetzt nahte er, dessen Wink alle jene wilden Scharen gehorchten, er, dessen Name Schrecken in der ganzen Welt verbreitete, Attila, den man die „Gottesgeißel" nannte, denn seine Spur wiesen brennende Dörfer und Städte, verwüstete Felder, Not und Tod. Klein und häßlich wie alle Hunnen, auf breiten Schultern saß ein viel zu großer Kopf, ein schwarz-grauer Bart hing struppig um schmale Lippen, seine Nase war platt und eingedrückt, seine Augen geschlitzt und winzig. Aber aus diesen Augen zuckten Blitze, und niemand war imstande, ihrem Blick standzuhalten, wenn sie im Zorn auf ihm ruhten. In seiner Gefolgschaft aber ritten hochgewachsene blonde Recken, die Könige der von ihm besiegten germanischen Völker, der Heruler und Gepiden, der Rugier und Skiren, sowie der stolzen Ostgoten. Sie hatten dem Hunnenkönig Vasallentreue geschworen und hielten diese mit echt germanischer Redlichkeit.



Auf einen Wink bringen hunnische Krieger einen Tisch herbei, heben ihn empor, und hoch zu Roß speist Attila

Der Zug hält — Attila verspürt Hunger. Auf einen Wink bringen hunnische Krieger einen Tisch herbei, heben ihn empor, und hoch zu Roß, ohne abzusitzen, speist Attila. Weiter ziehen die Scharen.

Türme tauchen auf — die Residenz ist erreicht. Keine Stadt aus Stein, wie die Plätze der Römer und Griechen. Sie ähnelt mehr einem riesigen Dorf, diese Residenz des Hunnenkönigs. Aus Holz sind die Häuser errichtet, allerdings schön getäfelt und geglättet, so daß sie durchaus einen stattlichen Eindruck machen. In ihrer Mitte aber, an seinen gewaltigen Ausmaßen erkenntlich, von einem festungartigen, von hohen Holztürmen flankierten Holzzaun umgeben, ragt der Palast des Königs, gleichfalls aus Holz gefügt. — Ehrenjungfrauen, Schleier über sich haltend, immer je sieben unter einem Schleier, ziehen ihm singend zur Begrüßung entgegen. Attila hält seinen Einzug nach siegreichem Beutezug.

Gesandte des Kaisers aus Konstantinopel sind seinem Zuge gefolgt, ihnen gibt Attila ein Festgelage. — —

In dem riesigen Saale stehen entlang den Wänden hölzerne Sessel, auf denen seine Getreuen, Hunnen und Germanen und gesondert von ihnen die Abgesandten des Kaisers Platz nehmen. An der Stirnwand auf erhöhtem Podium, vor einer durch einen Teppich verhängten Tür, steht das Ruhebett Attilas. Auf ihm sitzt regungslos der Hunnenkönig. Wein wird gereicht, das Zechen beginnt — Attila ist mäßig. Wenn er jemand zutrinkt, muß der also Geehrte von seinem Stuhle aufstehen und den Trunk erwidern. An kleinen Tischen wird gespeist, vor den Gästen wird kostbares Silbergeschirr aufgestellt. Attila trinkt aus einem schlichten Holzbecher, speist Fleisch von einem einfachen Holzbrett.

Fackeln erhellen den Raum, Sänger treten auf, singen die Heldentaten des Königs, ein buckliger Narr, der alle Sprachen spricht, macht seine Späße. Lachen dröhnt durch den Raum — Attilas Gesicht bleibt unbeweglich. Plötzlich



Lachen dröhnt durch den Raum — Attilas Gesicht bleibt unbeweglich

ist er durch den Vorhang hinter seinem Rücken verschwunden, die Fackeln erlöschen, das Mahl ist beendet. Kaum ein Wort hat der König gesprochen.

Zwanzig Jahre lang hat Attila fast die gesamte alte Welt beherrscht. Vor ihm zitterten alle Völker. Er wollte ein neues Weltreich aufrichten. Zwar scheiterten seine Versuche, auch das heutige Frankreich zu erobern, an dem Widerstande der Westgoten. Auch aus Italien mußte er schließlich wieder abziehen. Aber diese zwanzig Jahre genügten, um das Bild der Welt gründlich zu verändern. Waren die Germanenstämme schon längst unruhig und wanderlustig gewesen, jetzt setzte unter dem Drucke fremder Völker aus dem Osten die Hochflut der Völkerwanderung ein. Zweihundert Jahre später saßen die Westgoten in Spanien, die Vandalen in Nordafrika, die Franken beherrschten das ganze heutige Frankreich, die Ostgoten und später die Langobarden Italien.

Um Attilas Tod rankte sich die Sage — sein Reich zerfiel alsbald, sein Volk verschwand. Von seiner Residenz ist keine Spur mehr vorhanden und niemand weiß die Stelle zu nennen, wo Attila, der Schrecken der Völker, die Gottesgeißel, der einst allmächtige Hunnenkönig begraben liegt.

*

Fische, die über Land krabbeln können

Es gibt eine Anzahl Fische, die ebensogut in der Luft leben können wie im Wasser. Es ist beobachtet worden, Aale begeben sich gelegentlich, besonders bei Regenwetter, aus dem Wasser heraus, kriechen schlangengleich im feuchten Grase dahin, den zurückgelegten Weg mit einer Schleimspur zeichnend wie Schnecken.

Der in Indien häufige Kletterfisch, der schon den alten Griechen aus Beschreibungen bekannt war, steigt sogar auf Bäume. Den Grund für diese seltsame Kletterei bildet die Insektenjagd.

Der weitaus beste Kletterer unter den Fischen, die das Wasser verlassen, scheint der afrikanische Schlammspringer zu sein. Im Mangrove-Wald, in der bei Flutzeit überschwemmten, bei Ebbe im Schlamm liegenden Zone an Flußmündungen ist seine Heimat. Der Fisch, den die Neger als Leckerbissen schätzen, bewegt sich teils springend fort, teils läuft er auf seinen Flossen wie ein Molch auf den Beinen. Der Fisch steigt bei der Verfolgung seiner Beute, die aus Kerftieren und Krebschen besteht, an den Baumwurzeln mehrere Meter hoch empor, und er verschwindet, wenn er verfolgt wird, blitzschnell in einem der kleinen im Schlamm zurückbleibenden Tümpel. Der Reisende Pechuel-Loesche berichtet, es sei außerordentlich schwer, sich diesen scheuen Geschöpfen zu nähern. Sie sichern, auf die Flossen aufgestützt, mit hoch erhobenen Köpfchen, und flüchten beim geringsten Anzeichen von Gefahr. Sie sollen sogar Wachen ausstellen, wie gemeinsam weidende Antilopenherden tun. An afrikanischen Kletterfischen ist beobachtet worden, wie sie sich bis zu fünf Tagen außerhalb des Wassers aufgehalten haben, ohne daß es ihnen geschadet hätte, doch scheinen die Tiere solche Rekordleistungen nie freiwillig, sondern nur von den Umständen gezwungen zu vollbringen.



So fing vor Jahrmillionen das Leben der Landwirbeltiere an aus der Flosse wurde die fünffingrige Hand. Die Natur hat diesen interessanten Vorgang verewigt. es gibt Uebergangsgeschöpfe, ans Land kletternde Fische, noch heute

Noch einmal: Ivar Kreuger

Man zweifelt erneut an seinem Tod — Ein Untersuchungskomitee soll das Geheimnis klären — Zwei Spuren werden verfolgt

Von Kurt Zurland

Die Kreuger-Affäre, die langsam schon der Vergessenheit anheimzufallen schien, hat durch den Abschluß der Untersuchungen in Stockholm wie durch einige neue sensationelle Veröffentlichungen aus Amerika wieder einen starken Auftrieb erhalten. Alle Welt spricht wieder einmal von Kreuger, und man wird sich langsam darüber klar, daß die Spuren seines Erdenwallens noch lange sichtbar und auch nachwirkend sein werden, auch wenn man sich inzwischen darüber geeinigt hat, daß er ein großer, vielleicht der größte aller Betrüger war.

Besonders aufsehenerregend war der aus Amerika geführte Nachweis, daß der Tod des Zündholzkönigs fast einen ganzen Tag lang geheim gehalten worden war, allein zu dem Zwecke, um inzwischen eine Unmasse wertloser Kreugerpapiere mit höchstem Gewinn auf allen Börsen der Welt abzusetzen. Der Verdacht, diesen Tod absichtlich und wissentlich so lange geheim gehalten zu haben, fiel anfangs auf die Sekretärin und den Privatsekretär Ivar Kreugers, die bekanntlich auch die beiden einzigen waren, die seinerzeit der Pariser Polizei die Identität des Verstorbenen bestätigten. Es melden sich aber in zunehmendem Maße Stimmen, die darauf hinweisen, daß dieser letzte Coup — das Geheimhalten der Todesnachricht mit den sich daraus ergebenden Millionengewinnen — viel zu genial angelegt war, um nicht deutlich auf seinen eigentlichen Urheber, nämlich Kreuger selbst, hinzuweisen. Da sich aber Leute, die ihrem Leben freiwillig ein Ende setzen wollen, erfahrungsgemäß um solche Einzelheiten nicht mehr viel kümmern, wird wieder einmal, und zwar von einigen durchaus ernst zu nehmenden Seiten der alte Verdacht aufgewärmt, daß Ivar Kreuger vielleicht noch gar nicht tot sei, daß er den Selbstmord nur fingiert habe, um, aller Verantwortung ledig, irgendwo in der Welt die Früchte seiner gigantischen Betrügereien in Ruhe und Frieden zu genießen.

Einige amerikanische Finanzleute, die durch den Tod Kreugers besonders stark geschädigt worden sind, haben nun in Paris ein Untersuchungskomitee eingesetzt, das den Tod Kreugers mit allen geheimnisvollen Begleitumständen prüfen soll. Am auffälligsten ist noch immer, daß niemand, außer den zwei genannten Personen, von denen die eine inzwischen verstorben ist, den toten Kreuger gesehen hat. Eine Oeffnung des Sarges vor der Beisetzung in Schweden, um die von einer nicht genannt sein wollenden Seite gebeten worden ist, soll verweigert worden sein. Eine Exhumierung kann nicht erfolgen, da Kreuger auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin im Krematorium verbrannt worden ist.

Man will nun zwei Spuren nachgehen, die in letzter Zeit immer mehr in den Vordergrund getreten sind. Die eine führt nach der Insel Sumatra, in deren Innern sich Kreuger auf völlig unzugänglichem Gebiet versteckt halten soll. Die andere führt nach Sowjetrußland. Dort soll sogar, wie eine schwedische Zeitung zu berichten weiß, ein höherer schwedischer Regierungsbeamter, der nicht genannt sein will, zufällig mit Kreuger zusammengetroffen sein, bei welcher Gelegenheit ihm, dem Regierungsbeamten, Kreuger neues Material gegen den wegen des Kreuger-Skandals unlängst gestürzten schwedischen Ministerpräsidenten Ekman übergeben haben soll.

Es hält auf den ersten Blick schwer, die wilde Romantik, die in der Annahme steckt, daß Kreuger noch leben soll, ernsthaft zu überlegen. Immerhin wird diese Möglichkeit von vielen Stellen jetzt nicht mehr so kurz von der Hand gewiesen wie vor einigen Wochen.

Wieviel Kälte kann der Mensch vertragen?

Bei 37 Grad erfroren — Schutz vor dem Erfrierungstod — Erste Hilfe bei Erfrorenen

Der plötzliche Kälteeinbruch bedeutete vielfach eine recht unangenehme Ueberraschung. Hunderttausende haben nicht mehr die Möglichkeit, ihre Stube gemütlich warm zu machen. Sie müssen jetzt frieren. Die Wärmestuben, wie sie in fast allen Städten eingerichtet sind, erfreuen sich eines besonders starken Zuspruchs. Jedermann flüchtet vor der schneidenden Kälte in die Häuser.

Aus Rumänien kam unlängst die Nachricht, daß dort 14 Personen in der Nähe von Ramnicu-Sarat erfroren seien. Es waren Gutsarbeiter, die die Aufgabe hatten, aus einem sehr entfernt gelegenen Teil des Gutes Heu herbeizuschaffen, in einem Schuppen übernachteten und dabei erfroren. Die Kälte in dieser Nacht betrug allerdings 37 Grad.

Kann der Mensch im allgemeinen nun eine solche Kälte — 37 Grad — längere Zeit ohne Schaden ertragen oder muß er daran zugrundegehen? Die Antwort ist ganz einfach. Der Mensch kann noch wesentlich größere Kälte, bis minus 50 Grad, ertragen, wenn er geeignet ausgerüstet und richtig gekleidet ist. Und — was man nie vergessen sollte — wenn kein Wind herrscht. Windlose Kälte läßt sich fast immer und ohne Schaden ertragen, wenn man sich richtig verhält. Wenn hingegen Wind oder gar Sturm herrscht, kann schon eine Kälte von 20 Grad absolut unerträglich werden. Eisiger Wind wirft auf die Dauer auch den stärksten und widerstandsfähigsten Menschen um, bei eisigem Wind oder Sturm bleibt auch der Eskimo zu Hause.

Eine der Voraussetzungen, große Kälte längere Zeit zu ertragen, besteht darin, wieviel Wärme man sich verschaffen kann. Wärme kann man sich auf zweierlei Art verschaffen. Entweder durch Bewegung oder durch entsprechend warme Bekleidung. Am besten durch eine geeignete Kombination beider. Der Wintersportler, zum Beispiel ein Skiläufer oder ein Schlittschuhläufer, kann mit verhältnismäßig leichter Bekleidung auskommen, denn er sorgt durch unaufhörliche Bewegung dafür, daß sein Körper genügend Eigenwärme produziert. Anders hingegen zum Beispiel der Streckenwärter oder der Stehposten. Er muß dick und warm eingepackt sein, damit sein Körper nicht zu viel Wärme nach außen abgibt.

Der Erfrierungstod beruht darauf, daß der Körper mehr Wärme an die Außenwelt abgibt, als er im selben Tempo zu erzeugen vermag. Wer in verhältnismäßig ungenügender oder schlechter Bekleidung von einer plötzlich einsetzenden Kältewelle überrascht wird, muß all seine Energie auf gesteigerte Bewegung richten. Er muß gegen den Schlaf ankämpfen, der meist ein Vorzeichen der nachlassenden Energie ist, er darf auf keinen Fall stehen bleiben oder sich für ein paar Minuten hinsetzen, um auszuruhen. Diese paar Minuten haben schon unzähligen Menschen das Leben gekostet.

Immerhin ereignet sich der Tod durch Erfrieren in Deutschland verhältnismäßig selten. Das liegt nicht daran, daß es in Deutschland nicht genügend kalt ist, sondern vielmehr an der dichten Besiedlung fast allenthalben, die es fast immer möglich macht, irgendein schützendes Obdach zu erreichen.

Erste Hilfe bei Erfrorenen darf keinesfalls darin bestehen, daß man sie in warme oder stark geheizte Räume bringt. Massage des Körpers mit Schnee oder Tüchern ist das Beste am Anfang. Das Blut muß wieder in Zirkulation gebracht werden. Beim Erwachen ist etwas Stärkendes, am besten heiße Fleischbrühe, zu verabreichen. Alkohol ist nicht immer geboten.

Heinz Felandt.

Ein Fischdampfer gesunken

Paris, 27. Januar. Der Fischdampfer Sacadura Cabral ist auf hoher See gesunken. Die 15 Mann starke Besatzung wurde von einem italienischen Dampfer, der nach England unterwegs war, aufgenommen.

Wetterbericht aus den Beskiden

Andauernder Schneefall hat ausgezeichnete Sportverhältnisse geschaffen. Schneehöhe 50 bis 60 Zentimeter.

Rundfunkecke

vom 29. Januar bis 4. Februar

Sonntag

Warschau. 10: Tagesprogramm. 10.05: Von Posen: Gottesdienst. 11.35: Missionsvortrag. 11.58: Zeit, Fanfare. 12.06: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Sinfoniekonzert. 14: Plauderei für den Landwirt. 14.20: Von Lemberg: Musik. 14.40: Vortrag für den Landwirt. 15: Von Lemberg: Musik. 16: Klavierstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Angenehme und nützliche Neuigkeiten. 17: Solistenkonzert. 17.35: Programm für Montag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.25: Von Lemberg: Hörspiel. 20: Polnische Tänze und Volkslieder. 21.40: Violinvortrag. 22.30: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15: Morgenkonzert. 9.10: Vogelschutz im Winter. 9.30: Zwanzig Minuten Verkehrsfragen. 9.50: Glockengeläut. 10: Evgl. Morgenfeier. 11: Johanna Wolf zum 75. Geburtstage. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14.10: Der Künstler Hans Wildermann zu seiner Ausstellung im Kunstgewerbemuseum. 14.30: Für die Landwirtschaft. 14.45: Winternächte im Biele-Gebirge. 15.10: Ein Besuch im modernen Sparta. 15.30: Kinderfunk. 16: Lieder zur Laute. 16.30: Von Mühlacker: Konzert. 18: Frédéric Stendhal zum 150. Geburtstag. 18.20: Sportereignisse des Sonntags. 18.50: Für die Schlesische Winterhilfe. 19: Kleine Bratschenmusik. 19.20: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Wehrverbände und Jahresbericht des amerikanischen Generalstabschefs. 20: Von Wien: Tonfilm, Tanz und Operette. 21.30: Von Berlin: Orchesterkonzert. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funkgymnastik. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Stunde des Landwirts. Anschl.: Landw. Funkvorschau. 8.55: Von Berlin: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11: Deutscher Seewetterbericht. 11.15: Fritz Rostosky spricht eigene Gedichte. 11.30: Von Langenberg: Kundgebung des Katholischen Deutschen Frauenbundes und der Stadt Aachen aus Anlaß des Festes Karls des Großen. 12.20: Von Hamburg: Konzert. 12.55: Nauener Zeitzeichen. 14: Elternstunde. 14.30: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen: Kant. 15: Schlager von heute (Schallpl.). 16: Dichterstunde. 16.20: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17: Zeitgenössische Musik für Kinder. 17.50: Die Kunststätten und Kunstschätze der Nation. Die Bildnissammlung des preußischen Staates. 18.15: Tägliches Hauskonzert. 18.45: Der Lebenskampf der Ostmark. Von Friedrich dem Großen zu Bismarck. 19.15: Kindheit und Alter. 19.30: Mozart-Serenade. 20: Von Langenberg: Alles nebeneinander. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Hörbericht vom Reit- und Fahrturnier aus dem 4. Großen Preis der Republik. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Langenberg: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Danzig: Konzert. 10: Aus der französisch-reformierten Kirche: Gottesdienst. 11: Königsberg: Wetter. 11: Danzig: Wetter. 11.05: Musikalisches Tagebuch. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Jugendstunde. 15: Von Danzig: Jugendbühne. 15.45: Unterhaltungsmusik. 17: Von München: Konzert. 18: Zehn Minuten Reitsport. 18.10: Briefe der Bettina von Arnim an Goethes Mutter. 18.35: Mandolinen-, Balalaika- und Zitherkonzert. 19.35: Von Angerburg: Ausschnitt aus den Regatten der 5. Deutschen Eissegelwoche auf dem Schwenzait-See. 19.55: Sportfunk-Vorbericht. 20: Von Langenberg: Alles nebeneinander. Anschl.: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Nachrichtenrundschau. 15.35: Drahtloser Funkbriefkasten. 15.50: Schallplatten. 16.25: Franz. Unterricht. 16.40: Vortragszyklus: Die Wirtschaftsfragen. 17. Konzert für zwei Klaviere. 17.35: Liedervortrag. 17.55. Programm für Dienstag. 18: Leichte Musik. 18.50: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20: Technischer Funkbriefkasten. 20.15: „La Gioconda“, Oper von Ponchielli. (Schallpl.) 22.55: Flugwetternachrichten und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 10.10: Von Gleiwitz: Schulfunk für Volksschulen. Das Wahlrecht der Vierzehnjährigen. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst. 15.40: Das Buch des Tages. 16: Die Umschau. 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Berichte aus dem Musikleben. 17.55: Rechtsanwalt Dr. Erich Frey: Der Eid. 18.20: Französisch. 18.40: Der Zeitdienst berichtet. 19: Der Dreißigjährige Krieg als kulturelle Katastrophe. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schlager auf Schlager (Schallpl.). 20.20: Andere Städtchen — andere Mädchen. Volksliederspiel. 21: Abendberichte. 21.10: Kleine Flötenmusik. 21.40: Richard Schaukal. Aus meinem Leben und Werk. 22.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen. 22.30—23.20: Von Langenberg: Ernste Stunde: Gott unter uns.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Hamburg: Konzert. 10.10: Schulfunk. 12.05: Schulfunk. Englisch für Handelsschulen. Anschl.: Das Wiener Schrammel-Quartett spielt (Schallpl.). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Für die Frau. Künstlerische Handarbeiten. 15.45: Bücherstunde. 16: Pädagogischer Funk. Neues Schauen an Wandertagen. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.10: Das Ausstellungsjahr 1933. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18: Stunde des Beamten. 18.30: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Englischer Unterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Unterhaltungskonzert. 20.10: Des Rundfunkhörers Wunderhorn. Eine heitere Stunde. 21.10: Brahms-Feierstunde. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 15.30: Rätsel für unsere Kleinen. 16: Vorsicht bei Eisunfällen. 16.30: Von Breslau: Unterhaltungskonzert. 17.30: Bücherstunde. 17.45: Deutsch-Baltische Aufgaben. 18.25: Von Danzig: Stunde der Stadt Danzig. 18.50: Gedenktage der Woche. 19: Schlager-Eingsang. 19.30: Englisch für Anfänger. 19.55. Wetter, Nachrichten. 20: Von Tilsit: Zum 75. Geburtstag von Johanna Wolff. Feier der Stadt Tilsit. 20.35: Von Danzig: Kammermusik. 21.10: „Joachim Nettelbeck, Bürger zu Kolberg“ (Schauspiel). 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Dienstag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: Nachrichten. 15.35: Bücherstunde. 15.50: Schallplatten. 16.25: Vortrag für Lehrer. 16.40: Vortrag. 17: Sinfoniekonzert. 17.55: Programm für Mittwoch. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Musikalisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Populäres Konzert. 22: Literarische Lesestunde. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Morgenkonzert. 10.10: Schulfunk für höhere Schulen. Rezitationen von französischen Prosatexten und Gedichten. 11.30 ca.: Für die Landwirtschaft. 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05. Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 15.40: Kinderfunk. 16.15: Konzert. 17.15: Das Buch des Tages. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Wolfram Brockmeier liest aus eigenen Werken. 18: Von Gleiwitz: Der Zeitdienst berichtet. 18.40: Die Gegenreformation als religiöse Bewegung. 19.10: Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 19.40: Wetter für die Landwirtschaft. 19.45: Wunschkonzert. 21: Abendberichte. 21.10: Witz und tiefere Bedeutung im Chanson der Zeit. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Politische Zeitungsschau. 22.55: Theaterplauderei. 23.05—24: Von Hamburg: Neue Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Breslau: Konzert. 10.10: Von Königsberg: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.05: Schulfunk. Französisch für Fortgeschrittene. Anschl.: Aus „Frauen-Liebe und -Leben“ von Schumann (Schallpl.). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jugendstunde. 15.45: Heinrich von Kleist. 16: Für die Frau. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Zeitdienst. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18: Volkswirtschaftsfunk. 18.30: Anleitung zum Bach-Spiel. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Katholizismus und Protestantismus. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Politische Zeitungsschau. 20: Von Langenberg: „Götz von Berlichingen“. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Hamburg: Neue Unterhaltungsmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Breslau: Konzert. 10.10: Schulfunkstunde. 11.05: Von Danzig: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Wir spielen Rundfunk! 16: Konzert. 17.50: Unser Hund und seine Erziehung. 18.30: Stunde der Arbeit. 19: Joh. Seb. Bachs Klaviersuiten. 19.25: Stenogrammdiktat. 19.50: Wetter, Nachrichten. 19.55: Einführung zur folgenden Uebertragung. 20.05: Aus dem Königsberger Opernhaus: „Der Rosenkavalier“. 21: Lustige Zeitschau. 21.10: Tanzabend. 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport.

Mittwoch

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.30: Pfadfinderchronik. 15.35: Kinderstunde. 16: Opernarien (Schallpl.). 16.40: Vortrag für Musiklehrer. 17: Programm für Lehrer. 17.30: Nachrichten. 17.40: Vortrag. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Literarisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Alte und neue Lieder- und Chanson-Revue. 20.50: Sportnachrichten. 20.55: Funkzeitung. 21: Opernarien. 22: Am Horizont. 22.15: Tanzmusik (Schallpl.). 22.55: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Berlin. Morgenkonzert. 8.15 ca.: Funkgymnastik für Hausfrauen. 11.30 ca.: Von Gleiwitz: Für die Landwirtschaft. 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 16: Selbstkarikaturen großer Künstler. 16.30—20: Programm von Gleiwitz. 16.30: Klavierkompositionen von Alois Heiduczek. 17. Das Buch des Tages. 17.15: Aus der Schlässing. Heitere mundartliche Plauderei. 17.35: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Infektionskrankheiten und ihre Verhütung. 18: Kleinkinderpädagogik. 18.20: Dore Zeising: Suste nischt — ock Helfa! 18.25: Carl Loewe-Balladen. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Streifzüge durch die Weltpolitik. 20: Heitere Begegnung! 21.10: Von Gleiwitz: Heiteres Oberschles. Funkquartett mit dem Oberschles. Frauenquartett. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Funktechnischer Briefkasten. 22.40: Pack deine Koffer und reise! 23—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Berlin: Konzert. 10.10: Von Leipzig: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: Ein geistliches Konzert. (Schallpl.) 14: Von Berlin: Konzert. 14.45: Jugendbühne. 15.45: Legenden. 16: Christliches Aegypten. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.10: Streifzüge durch das Straf- und Bürgerliche Gesetzbuch. 17.30: Urheimat und Rasse der Indo-Germanen. 18: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Franz. Unterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Unterhaltungsmusik. 20.30: Vierzig Jahre Arbeitersänger. 21.30: Gedanken zur Zeit. Kampf als Weltprinzip? 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45. Deutscher Seewetterbericht. Anschließend bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert (Schallplatten). 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Konzert. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Lehrerstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Das wichtige Buch. 17.45: So sieht es draußen aus. 18.30: Chormusikalische Zeitbilder. 19.10: Bridge-Unterricht. 19.40: Wetter, Nachrichten. 19.45: Brettl-Abend. 21.15: Aus der Stadthalle Königsberg: 3. Reichswehr-Musikabend des Wehrkreiskommandos I. 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Donnerstag

Warschau. 9.55: Tagesprogramm. 10: Von Krakau: Gottesdienst. 11.58: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Beethoven-Konzert. 14: Vortrag für den Landwirt. 14.20: Musik. 14.40: Vortrag für den Landwirt. 15: Musik. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Vortrag. 17: Solistenkonzert. 17.55: Programm für Freitag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.25: „Samuel Zborowski“, Hörspiel von Goetl. 19.55: Einführende Worte zum folgenden Europäischen Konzert. 20.10: Von Kopenhagen: Europäisches Konzert. 22.15: Sportnachrichten. 22.30: Tanzmusik (Schallpl.). 22.55: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Leipzig: Morgenkonzert. 9: Von Mühlacker: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 10.10: Schulfunk für Berufsschulen. Eine Wanderung über die Kurische Nehrung. 11.30 ca.: Für die Landwirtschaft. 11.50 (Ab 11.30 für Berlin, Hamburg und Königsberg): Konzert. Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle. 13.10 ca.: Konzert. 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 15.40: Schles. Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“ Rund um das Winterwochenende. Plauderei von Ewald Fröhlich. 15.50. Das Buch des Tages. 16.10: Leo Fall. Zum 60. Geburtstag. Funkkapelle. 17.15: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Kinderfunk. 17.40: Gerhard Krause: Die Dänischen Revellers. 18.15: Gedanken an Lourdes. 18.35: Stunde der Arbeit. 19: Kampf zwischen Stadt und Land im 17. Jahrhundert. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik. 20.10: Von Kopenhagen: Europäisches Konzert. 22.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.35: Zehn Minuten Esperanto. 22.45—23: Gerhard Kunze: Der Spreewald, das „Deutsche Venedig“.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Leipzig: Konzert. 9: Von Mühlacker: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksenders. 10.10: Schulfunk: Fahrten durch die sibirische Steppe. 12 ca.: Der Berliner Lehrergesangverein singt deutsche Lieder. (Schallpl.) 14: Von Berlin: Konzert. 15: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Der Verdächtige. 16: Für die Frau: Kinder aus zerrütteten Ehen. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.10: Viertelstunde Funktechnik. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18: Form und Farbe im Alltag. 18.30: Collegium musicum. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Deutsch für Deutsche. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Stunde des Landwirts. 19.55: Worte zur Winterhilfe. 20.10: Von Kopenhagen: Europäisches Konzert. 21.15: Von München: „Der Dom zu Unserer lieben Frau“. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Teil-Uebertragung aus der Philharmonie zum Besten des österreichischen Hilfsvereins: Bunter Abend.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Leipzig: Konzert. 9: Von Mühlacker: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 16: Jugendstunde. 16.30: Konzert. 17.40: Von Breslau: Die Dänischen Revellers. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19: Liederstunde. 19.30: Englisch für Anfänger. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Abendkonzert. 21.40: Von Danzig: Das Weltbild der Gegenwart. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Freitag

Warschau. 12.10: Schallplatten, Wetter. 12.35—14: 14. Konzert für die Schuljugend. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: See- und Kolonialwesen. 15.35: Vortrag. 15.50: Schallplatten. 16.25: Zeitschriftenrundschau. 16.40: Von Lemberg: Vortrag. 17: Konzert des Philharmonischen Orchesters aus Lodz. 17.55: Programm für Sonnabend. 18: Leichte Musik. 18.50: Von Krakau: Skinachrichten. 19: Verschiedenes. 19.20: Vortrag für den Landwirt. 19.30: Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Einleitender Vortrag zum folgenden Sinfoniekonzert. 20.15: Sinfoniekonzert. 22.40: Sportnachrichten. 22.45: Funkzeitung. 22.55: Flugwetternachrichten und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Morgenkonzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 8.30. Stunde der Frau. 10.10: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 15.40: Jugendfunk. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17: Kleine Klaviermusik. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Führer und Heere des großen Krieges. 18: Hans Henck liest aus seinem Roman „Der Außenseiter“. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Schöne neue Platten. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik (Schallpl.). 20: Die Kunst der Gegenreformation. 20.30. Rokoko-Suite, für eine Singstimme, Violine, Cello, Klavier op. 65. 20.50: Abendberichte. 21: „Der preußische Achill“. Hörspiel. 22.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Funkrechtlicher Briefkasten. 22.40—24. Von Budapest: Zigeunermusik.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Berlin: Konzert. 10.10: Schulfunk: Der fliegende Mensch. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: „Verdi, Tosti und Puccini“ (Schallpl.). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Die Venus in den Fischen. 16: Pädagogischer Funk. Vererbungswissenschaft und Erziehung. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Von der deutschen Universität Dorpat. 17.30: Christentum und der neue Nationalismus. 18: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Stunde der Arbeit. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Die Chemie als Helferin im Kampfe Deutschlands um die Ernährung. 19.30: Das Gedicht. 19.35. Von Frankfurt: Konzert. 20: Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Von Frankfurt: Konzert (Fortsetzung). 20.30: Deutsche Selbstkritik. Hörfolge von Karl Rauch. 21.10: Von Leipzig: Musik am Hofe Augusts des Starken. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschließend bis 24: Von Budapest: Zigeunermusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert (Schallplatten). 9: Englischer Schulfunk für die Oberstufe. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.45: Landwirtschaftsfunk. 18.30: Pferdesportlicher Rückblick auf das Jahr 1932. 19: Die Welt auf Schallplatten. Englische und amerikanische Musik (Schallpl.). 19.50: Wetter, Nachrichten. 20: Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht (Schallpl.). 20.20: Von Danzig: Zeitprobleme in der Gegenwartsdichtung. 21.20: Aus der Stadthalle Königsberg: Sinfoniekonzert. 21.45: Zwei Erzählungen aus Königsberg. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport.

Sonnabend

Warschau. 12.10: Schallplatten, Wetter. 13.15: Von Lemberg: Schulmatinee. 15.25: Militärfunkbriefkasten. 15.35: Von Lemberg: Hörspiel für Kinder. 16. Schallplatten. In der Pause: Nachrichten. 16.40. Vortrag. 17: Von Wilna: Gottesdienst. 18: Programm für Sonntag. 18.05: Cellovortrag. 19. Verschiedenes. 19.20: Nachrichten für den Gärtner. 19.30: Am Horizont. 19.45. Funkzeitung. 20: Tanzmusik. 20.50. Leichte Musik. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. 22.40: Feuilleton. 22.55: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23—24. Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca. und 14.05: Schallplatten. 14.45: Werbedienst. 15.40: Blick auf die Leinwand. 16. Die Umschau. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Das Buch des Tages. 17.55: Der Westfälische Friede als Beginn politischer Neuordnung. 18.20: Stunde der Musik. 18.50: Abendmusik (Schallpl.). 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 20: Von Suppé bis Millöcker. 22. Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Von Berlin: Tanzmusik. 23.30—0.30: Von Berlin. Festvorstellung.

Königswusterhausen. 6.25—8: Von Königsberg: Konzert. 12.05: Schulfunk. Händel-Konzert. 14: Von Berlin: Konzert. 15. Kinderbastelstunde. 15.45: Hermann Löns: „Die Tanzjungfer“. 16: Christliches Aegypten. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.10: Wochenschau. 18: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Große deutsche Maler: Albrecht Dürer. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stille Stunde. 19.30: Das Gedicht. 19.35: „Die Kindheit Jesu“, Oratorium von J. Chr. Bach. 20: Von München: Bunter Abend. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24. Von Mühlacker, Nachtkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert. 9.05: Schulfunkstunde. In einer Kreistagssitzung. 11.05: Kleintierfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16: Von Berlin: Konzert. 18: Programmvorschau für die folgende Woche. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.30: Weltmarktberichte. 18.45: Die private Stadtrandsiedlung in Königsberg. 19.15: Heimatliches aus Ostpreußen. 19.50: Wetter, Nachrichten. 20: Aus der Stadthalle Königsberg: Eine Fahrt ins Blaue. Winterfest der Königsberger Theatergemeinde. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 0.1. Von Kopenhagen: Tanzmusik.

Die Konjunkturlage in Polen

Der Direktor des Warschauer Konjunktur-Forschungsinstituts, Prof. Lipiński, stellte sich mit einem Vortrage, den er dieser Tage auf einem offiziellen Pressetee über die Entwicklung der Wirtschaftslage Polens im Jahre 1932 hielt, in bemerkenswerten Gegensatz zu den leitenden Beamten der Ministerien für Finanzen, Landwirtschaft und Industrie und Handel, die in ihren durch die Presse veröffentlichten zahlreichen Neujahrsartikeln die Aussichten der polnischen Wirtschaft im neuen Jahre pessimistisch beurteilt und

die Fortdauer der Depression festgestellt

hatten.

Prof. Lipiński ist der Ueberzeugung, dass die schlimmste Zeit der Krise in Polen das II. Halbjahr 1931 und das I. Halbjahr 1932 gewesen seien, während er seit dem Sommer v. J. eine entschiedene Wendung zur Besserung bemerken zu können glaubt. Die Zahl der Konkurse und der Prozentsatz der protestierten Wechsel werde seither langsam, aber ständig geringer; nicht nur bei den Sparkassen, sondern auch bei den Banken sei ein langsames Wiederansteigen der Einlagen zu verzeichnen. Ein langsames Anwachsen der Produktion sei gleichfalls erkennbar; im Oktober 1932 sei die Erzeugung von Kosumgütern wieder ebenso gross gewesen wie im Jahre vorher. In zahlreichen Industriezweigen habe sich die Liquidität der Betriebe erheblich gebessert, und zwar einerseits, da der Rückgang des Absatzes seit Beginn der Krise einen Teil der Umsatzkapitalien der Unternehmen freigemacht habe; andererseits, weil überhaupt keine Neuinvestitionen vorgenommen und die Amortisationsquoten nicht in Realkapital umgewandelt würden, sondern zur freien Disposition kämen. Das Jahr 1932 sei für die Industrie in Polen ein Jahr der Senkung der Produktionskosten und dadurch in gewissem Sinne auch ein Jahr der Rationalisierung gewesen. Die Rentabilitätsgrenze liege heute in den meisten polnischen Industriebetrieben bedeutend niedriger als vor Beginn der Krise, und ein Wiederansteigen der Produktion in geringem Umfange würde rasch die Rentabilität der meisten heute nicht rentabel arbeitenden Industriebetriebe wieder herstellen.

Die industrielle Produktion habe sich in Polen in 1932 gegen 1928 um 45,9 Prozent verringert, und zwar die Erzeugung von Konsumgütern nur um 37 Prozent, dagegen die von produktiven Gütern um 58 Prozent.

Der Tiefpunkt der polnischen Industrieproduktion, glaubt Professor Lipiński, sei im Frühjahr v. J. überwunden worden. Er glaubt weiter, dass eine weitere Steigerung der Industrieproduktion auch unabhängig von einer Besserung der Lage der Landwirtschaft erfolgen könne. Obwohl in Polen über 65 Prozent der Bevölkerung ihren Lebensunterhalt in der Landwirtschaft findet, sei die polnische Stadt doch der weitaus wichtigere Markt der polnischen Industrie, die ihr eigener bester Abnehmer sei. Die Textilindustrie z. B. habe selbst in der Hochkonjunktur der Landwirtschaft nicht mehr als 35 Prozent ihrer Produktion auf dem Lande abgesetzt, die anderen 65 Prozent aber unter der städtischen Bevölkerung Polens bzw. im Export. Die Wiederankurbelung der Industriekonjunktur könne daher in Polen recht wohl aus der Stadtwirtschaft heraus erfolgen.

Holzindustrie und -handel in Westpolen

Nach einem Bericht der Industrie- und Handelskammer Posen ist der Rundholzpreis in den privaten Forsten um ungefähr 15 Prozent gefallen. Im Dezember zahlte man 13 bis 14 zł je fm loco Wald. Demgegenüber hielten sich die Holzpreise in den Staatsforsten auf dem Niveau der Preise des Vorjahres, d. h. auf einem Stand von ungefähr 21 bis 23 zł je fm. Die Geschäfte hielten sich mit Rücksicht auf die Preislage, die in keinem Verhältnis zu den normalen Marktpreisen steht, in sehr engen Grenzen. Grössere Holzfirmen, die sich alljährlich mit Rohmaterial aus den Staatsforsten eindeckten, kauften in diesem Jahr ihren Bedarf in den privaten Forsten oder hielten sich von jeder Kauftätigkeit zurück.

In der westpolnischen Holzindustrie ist man überzeugt, dass die Staatsforsten die Preise ihrer Rohmaterialien unter allen Umständen auf den Stand der Marktpreise herabsetzen müssen, da im anderen Falle in Ermangelung einer Nachfrage dieses Holz an technischem Wert stark einbüssen müsste.

Exporttransaktionen grösseren Umfangs sind seitens des westpolnischen Handels nicht ausgeführt worden. Die Ursache hierfür liegt in der Unmöglichkeit, das notwendige Rohholz zu Preisen zu erwerben, die in einem angemessenen Verhältnis zu den Preisen am Weltmarkt stehen.

An Holzerzeugnissen hat eine grössere Holzbearbeitungsfabrik im Posener Bezirk im Dezember folgende Mengen exportiert: 180 t Halb- und Fertigfabrikate nach England, 60 t Halb- und Fertigfabrikate nach Holland und 14 t Fertigfabrikate nach Norwegen.

Schwierige Lage der Holzindustrie

Der Generalrat der Holzwirtschaftsverbände berichtet, dass die Lage der polnischen Holzindustrie in der ersten Hälfte d. M. eine weitere Verschlechterung erfahren hat. Die Beschäftigung der Sägewerke gehe im Zeichen des sinkenden Bedarfs der Möbel- und der übrigen verarbeitenden Holzindustrie ständig zurück. In den einzelnen Provinzen Polens ist die Lage der Holzindustrie jedoch recht verschieden. Die Lemberger Industrie- und Handelskammer klagt darüber, dass die im November und in der ersten Hälfte des Dezember v. J. eingetretene Belebung auf dem galizischen Holzmarkte schon wieder vorüber sei. Der galizische Holzexport nach Frankreich nehme ab, und der nach der Tschechoslowakei werde durch die allgemein erwartete Erhöhung der tschechoslowakischen Holzeinfuhrzölle bedroht. Obwohl die Vorräte von zur Ausfuhr bestimmtem Nadelschnittholz nahezu erschöpft seien, zeigten die Preise für Ausfuhrmaterial keine Neigung, anzuziehen. Bei den gegenwärtigen Preisen könne die Sägeindustrie nicht rentabel arbeiten, so dass die Erschöpfung der Vorräte die Schnittholzproduktion nicht anregen könne. Dagegen berichtet der „Rynek Drzewny" aus Pinsk von einem einigermassen befriedigenden Verlauf der polnischen Holzsaison. Die grossen polesischen Privatforsten haben an die Pinsker Sägewerke ziemlich bedeutende Mengen Kiefernholz zu etwas gebesserten Preisen verkaufen können. In Pinsk selbst ist die grosse Sperrholzfabrik von vorm. N. Cukier unter der Firma Zakłady Drzewne „Union" wieder in Betrieb genommen worden.

Unterbrechung der Verhandlungen mit Oesterreich

Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Polen sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden und sollen später in Warschau weitergeführt werden. In der Frage der Präferenzen für österreichische Industriewaren soll eine gewisse Annäherung erzielt worden sein, doch konnte für die polnischen Lieferungen von Schweinen und besonders für Kohle noch keine brauchbare Verhandlungsgrundlage gefunden werden, weil die österreichischen Unterhändler im Hinblick auf die schwebende Frage des Kohlenmonopols nicht in der Lage waren, die von Polen verlangten Sicherungen für die Abnahme der bisherigen Kohlenmengen zu geben.

Zusammenschluss in der Zuckerindustrie

Die Bank Zachodni hat die bisher in ihrem Besitz befindlichen Aktien der T. A. Fabryki Cukru „Cielce" (Aktienkapital 2.2 Mill. zł) um den Preis von 2 Millionen zł an die Cukrownia i Rafineria „Zbiersk" S.A. (Aktienkapital 8 575 000 zł) verkauft. Die erstere der beiden Fabriken befindet sich in Warta, die letztere in Zbiersk bei Kalisch, beide in der Lodzer Wojewodschaft. 1930/31 hat die Fabrik „Cielce" 3000 t, die Fabrik „Zbiersk" 6300 t Weisszucker erzeugt. Der Vertrieb der Produktion beider Fabriken erfolgt durch die Posener Bank Cukrownictwa.

Deutsch-polnische Filmverhandlungen

Die in den letzten Monaten zwischen deutschen und polnischen Filminteressenten geführten Besprechungen haben es ermöglicht, dass seit Mitte Januar in Warschau offizielle deutsch-polnische Verhandlungen über die Zulassung deutschsprachiger Tonfilme zur Aufführung in Polen und polnischsprachiger Tonfilme zur Aufführung in Deutschland geführt werden können. Ueber den Gegenstand und den Verlauf dieser Verhandlungen ist bisher amtlich nichts verlautbart worden. Die polnische Wirtschaftspresse glaubt jedoch zu wissen, dass die polnische Regierung bereit ist, deutschsprachige Tonfilme zur Aufführung in Polen unter der Bedingung der Gegenseitigkeit zuzulassen. Die „Gazeta Handlowa" erklärt es für erwünscht, dass angesichts der grossen Unterlegenheit der polnischen gegenüber der deutschen Filmindustrie die letztere im Falle der Zulassung der deutschen Version ihrer Tonfilme zur Aufführung in Polen veranlasst werde, die Negative ihrer Filme nach Warschau zu senden, damit die für die polnischen Lichtspieltheater bestimmten Kopien in Polen selbst angefertigt werden könnten.

Kohlenausfuhr 1932 zurückgegangen

Die polnische Kohlenausfuhr belief sich 1932 auf insgesamt 10.1 Mill. t gegenüber 13.8 Mill. t im vorausgegangenen Jahre 1931. Die Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Lizenzmärkten ist von 3.1 auf 1.9 Mill. t zurückgegangen, und zwar die nach Oesterreich von 2.0 auf 1.3 Mill. t und die nach der Tschechoslowakei von 735 000 auf 515 000 t. Der Export nach den von der Ausfuhrkonvention umfassten Freilandsmärkten ist von 10.7 auf 7.5 Mill. t gesunken, und zwar derjenige nach Schweden von 3.1 auf 2.7, nach Dänemark von 1.9 auf 1.4, nach Norwegen von 1.0 auf 0.9 und nach Frankreich von 1.1 auf 0.8 Mill. t; nur der Export nach Italien ist mit etwas über 800 000 t nahezu unverändert geblieben. Die Ausfuhr von Bunkerkohle ging von 500 000 auf 290 000 t zurück.

Kistenholz gegen Apfelsinen

Kompensationsgeschäft mit Palästina

Die Zentraleinfuhrkommission hat ein Kompensationsgeschäft polnischer Holzexporteure mit sechs palästinensischen Fruchthandelsfirmen getätigt, in dessen Rahmen die palästinensischen Firmen Kistenholz aus Polen beziehen und dagegen Jaffa-Orangen nach Polen liefern werden, welch letztere zu den Minimalzöllen verzollt werden sollen.

Märkte

Getreide. Warschau, 26. Januar. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Gerstengrütze 15.50—16, Seradella 10.50—11.50, Weissklee 75—100, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 100—140, Sonnenblumenkuchen 15.75—16.25. Tendenz: fest. Die übrigen Notierungen unverändert.

Danzig, 26. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden, Weizen, 128 Pfd. 15.75, Weizen, 125 Pfd. 15.25—15.50, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9.25, Roggen, neuer, zum Konsum 9.55, Gerste, feine 9.60—10, Gerste, mittel 9.30—9.50, Gerste, geringe 9, Hafer zur Ausfuhr 7.80—8.70, Roggenkleie 5.85—6, Weizenkleie, grobe 6.10, Schale 6.40. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 20, Gerste 21, Hafer 14, Hülsenfrüchte 14, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 4.

Kartoffeln. Berlin, 26. Januar. Speisekartoffeln: Weisse 1.30—1.45, rote 1.45—1.55, gelbfleischige ausser Nieren 1.60—1.75. Des Frostes wegen geringe Verladung. Fabrikkartoffeln 8½ Pfg. pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Butter. Berlin, 26. Januar. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 92, 2. Qualität 85, abfallende Qualität 78. (Butterpreise vom 24. Jan.: 90, 83, 76.)

Getreide. Posen, 27. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 210 to	15.10
15 to	15.15
Hafer 65 to	13.70
15 to	13.65
10 to	13.55
15 to	13.25

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.75
Roggen	14.75—15.00
Mahlgerste, 68—69 kg	13.75—14.50
Mahlgerste, 64—66 kg	13.25—13.75
Braugerste	15.50—17.00
Hafer	13.50—13.75
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50
Weizenmehl (65%)	39.25—41.25
Weizenkleie	7.75—8.75
Weizenkleie (grob)	8.75—9.75
Roggenkleie	9.25—9.50
Raps	43.00—44.00
Winterrübsen	40.00—45.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	19.00—22.00
Folgererbsen	34.00—37.00
Seradella	8.00—9.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Gelblupinen	8.50—9.50
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	90.00—110.00
Senf	36.00—42.00

Gesamttendenz: ruhig

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizenmehl beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 585 t, Weizen 270 t, Gerste 147 t, Hafer 15 t, Weizenkleie 15 t, gelber Klee 10 t.

Produktenbericht. Berlin, 26. Januar. Das Hauptkennzeichen des Produktenmarktes bleibt das weiterhin schleppende Geschäft, da die Witterungsverhältnisse naturgemäss die Unternehmungslust beeinträchtigen, zumal Anregungen vom Konsum weiter fehlen. Nach kaum behauptetem Vormittagsverkehr war die Tendenz bei Börsenbeginn etwas stetiger, und am Lieferungsmarkte wurden, ohne dass grössere Interventionen nötig waren, die ersten Notierungen auf gestriger Schlussbasis festgesetzt. Später hörte man allerdings wieder niedrigere Briefpreise. Am Promptmarkte genügt das an sich keineswegs dringliche Offertenmaterial zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage und die Preise waren für Weizen und Roggen ziemlich gehalten. Der grösste Teil der Umsätze am Prompt- und Lieferungsmarkte erfolgt allerdings mit der Staatlichen Gesellschaft als Kontrahenten. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei unveränderten Mühlenofferten. Am Hafermarkte waren die Forderungen zwar erhöht, der Konsum bewilligte aber kaum bessere Preise. Am Haferlieferungsmarkt stagniert das Geschäft weiter. Gerste in unveränderter Marktlage.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 26. Januar. Weizen: März 199—198.50, Mai 199.75 bis 199.25; Roggen: März 161.50—160.75, Mai 162 bis 161.50.

Posener Viehmarkt

vom 27. Januar.

Aufgetrieben wurden: 3 Bullen, 14 Kühe, 133 Kälber, 20 Schafe, 228 Schweine, 29 Ferkel; zusammen 427 Stück.

Die Grosspolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine nach den Notierungen für polnische Bacon in England, mit Berücksichtigung der Kosten für Verarbeitung, Transport und Verkauf, bei Umrechnung in Złoty an: 1. Kl. 70—72, 2. Kl. 66—68 loko Verladestation für 100 kg Lebendgewicht.

Posener Börse

Posen, 27. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 42 G, 8proz. Obligationen d. Stadt Posen 1929 92 +, 4½proz. Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 40 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 34 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 57 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 43 G, Bank Polski 80.50 G. Tendenz: fester.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums

Danziger Börse

Danzig, 26. Januar. Scheck London 17.45, Złotynoten 57.60, Auszahlung Berlin 122.25, Dollarnoten 5.13¾.

Złotynoten wurden heute mit 57.56—68 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.54—66. Kabel New York notiert 5.1374—1476, Dollarnoten 5.13¼—14¼. Das Pfund war sehr fest mit 17.43—47 für Scheck und für Auszahlung London. Auszahlung Berlin wurden ebenso wie Reichsmarknoten mit 122 bis 122.50 gehandelt.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe waren weiter gesucht bei Kursen bis 65.

Warschauer Börse

Warschau, 26. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9075, Goldrubel 467.50—468.00, Tscherwonetz 0.135—0.14 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.35, Danzig 173.70, Kopenhagen 152.15, Oslo 155.50, Stockholm 164.75, Italien 45.70, Montreal 7.72.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 42.90—43, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 56.75—57, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 103.75 bis 103.50—103.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 108.25—108—108.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 42.75, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 60 bis 59.50—60, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 57.13 bis 57.75—57.25.

Bank Polski 82.50—82—82.25 (81.50). Tendenz: ruhig.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Amtliche Devisenkurse

	26. 1. Geld	26. 1. Brief	25. 1. Geld	25. 1. Brief
Amsterdam	358.05	359.85	358.00	359.80
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.64	124.26	123.54	124.16
London	30.20	30.50	30.20	30.50
New York (Scheck)	8.904	8.944	8.904	8.944
Paris	34.76	34.94	34.77	34.95
Prag	26.38	26.50	26.38	26.50
Italien	—	—	—	—
Stockholm	—	—	164.00	165.60
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.41	173.27	172.42	173.28

Tendenz: still

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Jan. Bei stärkster Zurückhaltung bot die Börse zu Beginn kein einheitliches Bild, und die Rückgänge, die ½ bis 1% betrugen, waren weit in der Mehrzahl. Angesichts der sich dauernd widersprechenden Gerüchte um die innerpolitische Lösung herrschte eine ziemlich starke Unsicherheit, die auch erst nach den kommenden Entscheidungen — heute nachmittag Aeltestenratssitzung und Dienstag Reichstagssitzung — von der Börse weichen dürfte. Das Geschäft hielt sich in allerengstem Rahmen, und einige bessere Nachrichten standen andere verstimmende gegenüber. So war New York schwächer, bei der Laurahütte sind Entlassungen vorgenommen worden, und die Walzwerkerzeugung ist gesunken. Demgegenüber hat sich die Ruhrkohlenförderung wiederum erhöht, die Berliner Handelsgesellschaft hat die Dividende, wie man erwartet hatte, um 1% erhöht, und Aku hat die Gerüchte über Kapitalszusammenlegung dementiert. Die Anleihen waren ruhig und gleichfalls eher nachgebend, der Geldmarkt war weiter steifer, Tagesgeld war nur noch vereinzelt unter 4½% erhältlich. Im Verlaufe bröckelten die Kurse meist leicht ab.

Effektenkurse.

	27. 1.	26. 1.		27. 1.	26. 1.
Fr. Krupp	82.87	—	Ilse Gen.	101.75	101.75
Mitteldt. Stahl	77.00	—	Gebr. Jungh.	22.50	22.37
Ver. Stahlw.	63.87	63.87	Kali Chemie	—	—
Accumulator	—	—	Kali Asch.	—	114.75
Allg. Kunstz.	37.00	36.50	Leopold Grube	36.75	36.00
Allg. Elekt.-Ges.	30.62	30.75	Klöckner W.	45.00	45.87
Aschaffb. Zellst.	—	—	Kokswerke	64.37	[illegible]
Bayer. Motor.	75.75	76.00	Lahmeyer	120.50	118.75
Bemberg	44.37	44.50	Laurahütte	21.00	21.50
Berger	—	—	Mannesmann	60.12	61.50
Bl. Karlsr. Ind.	57.25	57.87	Mansf. Bergb.	25.00	25.12
Braunk. u. Brk.	—	—	Masch.-Unt.	40.75	—
Bekula	112.25	118.25	Maximiliansh.	—	—
Bl. Masch. Bau	33.00	33.62	Metallges.	—	38.00
Buderus Eisen	46.50	47.62	Niederl. Kohl.	142.25	—
Charl. Wasser	91.25	91.87	Orenst. u. Kop.	40.12	40.75
Chem. Heyden	57.62	57.87	Phönix Bgbau	33.75	34.50
Contin. Gummi	120.50	119.50	Polyphon	39.87	40.25
Contin. Linol.	—	37.75	Rh. Braunkohl.	187.12	187.00
Daimler-Benz	20.75	21.50	Rh. Elktr. W.	—	89.50
Dtsch. Atlant.	—	123.50	Rh. Stahlw.	71.87	71.75
Dt. Con. Gas D.	111.62	112.25	Rh. Westf. Elek.	90.00	90.25
Dt. Erdöl-Ges.	87.62	88.75	Rütgerswerke	42.00	41.25
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	171.50	172.75
Dt. Linol.-Wk.	—	—	Schl. Bbg. u. Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G. B.	169.75	103.12
Dt. Eisenhd.	21.37	21.75	Schub. u. Salz.	—	173.87
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	87.50	88.25
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	101.25	103.25
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	125.25	127.00
El. Lief.-Ges.	—	—	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	—	73.12	Tietz, Leonh.	42.12	—
I. G. Farben	105.00	105.87	Ver. Stahlw.	34.37	34.00
Feldmühle	66.00	66.50	Vogel Draht	30.25	30.25
Felten u. Guill.	—	56.00	Zellst. Verein	—	—
Gelsenk. Bgw.	57.50	59.00	do. Waldhof	50.75	—
Gesfürel	79.75	80.62	Bk. el. Werke	—	63.00
Goldschmidt	37.00	37.37	Bk. f. Brauind.	—	—
Hbg. Elkt. W.	114.00	114.75	Reichsbank	157.75	159.75
Harbg. Gummi	—	—	Allg. L. u. Kr.	—	72.75
Harpen Bgw.	—	82.25	Dt. Reichs.-V.	92.75	92.75
Hoesch	52.50	53.25	Hamb.-Am.-P.	18.25	17.87
Holzmann	49.62	49.75	Hansa	—	—
Hotelbetr.-Ges.	—	—	Otavi	—	16.75
Ilse Bergbau	144.50	145.00	Nordd. Lloyd	18.25	18.00

	27. 1.	26. 1.
Ablös.-Schuld	68.25	68.87
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	8.75	8.95

Tendenz: unsicher

Amtliche Devisenkurse

	26. 1. Geld	26. 1. Brief	25. 1. Geld	25. 1. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.27	14.31	14.28	14.32
New York	4.208	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.23	169.57	169.23	169.57
Brüssel	58.39	58.51	58.38	58.53
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.92	82.08	81.92	82.08
Helsingfors	6.294	6.306	6.294	6.306
Italien	21.52	21.56	21.52	21.56
Jugoslawien	5.554	5.565	5.554	5.566
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	71.53	71.67	71.53	71.67
Lissabon	12.99	13.01	12.99	13.01
Oslo	73.23	73.37	73.28	73.42
Paris	16.43	16.47	16.44	16.48
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.32	81.53	81.37	81.53
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.45	34.51	34.45	34.51
Stockholm	77.47	77.63	77.52	77.68
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 26. Januar. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.85—47.25.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft. Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzynięcka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 4 **Heimat und Welt** bei

Am 25. Januar entschlief plötzlich mein innigstgeliebter Mann, der Kaufmann

Karl Schroeter

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer

Pauline Schroeter und Anverwandte.

Poznań, Löwenberg i. Schl., Klempica, Pleizew, Bydgoszcz, den 26. Januar 1933.

Beerdigung am Sonnabend, dem 28. d. Mts., um 4 Uhr nachmittag von der Leichenhalle des Jersitzer Kirchhofes, ul. Dąbrowskiego, aus.

Heute 1 Uhr hat Gott der Herr unsere herzensgute Schwester und Tante, Fräulein

Johanna Kerger

in sein Reich abgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wągrowiec, den 25. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Nyka & Posłuszny Bieten: reiche Auswahl

Poznań - Gegr. 1868 **franz. Champagner**

Wrocławska 33/34 zu Liquidationspreisen.

Tonfilmkino „APOLLO"

Ab Donnerstag, den 26. d. Mts. der grosse polnische Film

Weisses Gift

Tragödie der Kokainopfer!

mit Stefan Jaracz, Marjusz Maszyński, Tadeusz Olsza, Marja Zarębińska.

Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr.

Jahres-Wandkalender 1933 auf starkem Kartonpapier.

Preis 30 Groschen

zu haben in der Geschäftsstelle des

POSENER TAGEBLATTES,

Zwierzyniecka 6.

Oele u. Fette

Karl Sander

Poznań

UL. SEWERYNA MIELŻYŃSKIEGO 23 ✱ TELEF. 4019

Möbel in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.

Waldemar Günther

Swarzędz ul. Wrzesińska 1.

Achtung - Geschäftsleute!

Ich nehme Euch die Sorgen ab!
Ich erledige für Euch:

a) sämtliche Buchführungsarbeiten, Bilanzen, Steuerdeklarationen u. Reklamationen,
b) sämtliche Korrespondenz mit den Steuer- und anderen Behörden.

M. Gerstenkorn

Poznań, Poznańska 50. Tel. 6087

2—3 Zimmer

zu Bürozwecken per sofort oder später nur im Zentrum der Stadt gesucht. Offerten unter 4581 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eigene Seilerei u. Bürstenwaren

Rich Mehl, Poznań

św. Marcin 52/53

Hebamme Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2

I. Treppe links, (früher Wienerstraße), in Poznań im Zentrum 2. Haus v. Pl. Św. Krzyski (früher Petriplatz).

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **4497** a. d. Geschäftsst. d. Zt.



Graue Haare

beseitigt unt. Garantie

„Rewix"-Haarfarbe

in: **blond, chatain, braun u. schwarz.**

Zu haben bei

J. Gadebusch Drogenhandlung

Poznań, Nowa 7 (Bazar).

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Weiße Woche

2,90 zł



Fleischer- u. Konditorjacken, weiße Kleiderschürze mit Ärmeln von zł 3,50, Damenmantelschürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhauben und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert

vorm. Weber

ul. Wrocławska 3.

Verkaufe großen

Fuchspelz

Sonnenburg, Tierarzt. Tarnowo-Podgórne.

Zephir-Kammgarn- **Wolle,** Wollgarn, Wolle mit Seide für Handarbeiten u. Trikotagen Große Auswahl! Niedrige Preise!

En gros! En détail!

Przemysł Wełniany,

Poznań, św. Marcin 56, I. Stock.

Neuheit!

Gebrauchte Schuhe Ledersachen wie **Aktentaschen, Handtaschen, Ledermöbel** usw. billigst wie neu in beliebigen Farben aufgefärbt. Abplatzen ausgeschlossen. Garantiert haltbar. Annahmestellen:

Posen

Zentralgenossenschaf. Textil.	
Nawrocki.	G. Wilda 67.
„Pośpiech".	Półwiejska 3.
Sieja.	Dąbrowskiego 1.
Jacosch.	Pocztowa.
Bogórski.	Kraszewskiego 1
Jakubowski.	Szwajcarska 10
Kolenda.	Wodna 12.
Bera.	Garncarska 2
Hans Stoehr	Puszczykowo.

2-stöckiges

Grundstück

mit zwei gangbaren Geschäften in Posen zu verkaufen. Off. unter 4512 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Großer Reisefußsack

in tadellosem Zustande zu kaufen gesucht. Off. unter **4599** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Radioapparat

3 Lampen mit Lautsprecher verkaufe

Grodzki

Dolna Wilda 11a.

Glashüttenuhr

moderne Form, tadellos, verkäuflich. Offert. unt. 4584 a. d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Fahrräder



beste Fabrikate billigst

OTTO MIX

Poznań Fantaka 6a

Bürsten

Pinselfabrik, Seilerei

Pertek

Detailgeschäft,

Pocztowa 16.

Nur zł 4,— monatlich

kostet das

„Posener Tageblatt" für Selbstabholer

in unseren nachstehenden Ausgabestellen:

In Bentschen:	Herr Fr. Tomaszewski,
In Birnbaum:	Herr Herbert Zarling, Aleje Lipowe 33,
In Bojanowo:	Herr M. Bernhardt (Druckerei), Rynek 18,
In Czarnikau:	Herr J. Deuß Rynek 2,
In Czempin:	Frl. A. Walter, ul. Kościelna 15,
In Duschnik:	Herr K. Neumann,
In Filehne:	Herr M. Kassner,
In Gnesen:	Herr Dr. Zahler, ul. Chrobrego 33,
In Jarotschin:	Herr Rob. Boehler, Krakowska 11 a,
In Kosten:	Herr B. Fellner, ul. Poznańska 2,
In Lissa:	Buchhandl. Eisermann, T. z. o. p., ul. Komeniusza 31,
In Mur.-Goslin:	Frau Rödenbeck (Papiergeschäft),
In Neutomischel:	Herr R. Seeliger,
In Ostrowo:	Herr W. Guhr, ul. Zdunowska 1,
In Obornik:	Herr Kaufmann J. Klingbeil, Rynek 4,
In Pinne:	Herr Leonhard Steinberg, Rynek 6 a,
In Pudewitz:	Frau Biernacka, ul. Kostrzyńska 3,
In Rawitsch:	Herr U. Kortsch, Rynek 12/13, (bisherige Geschäftsstelle der Raw. Zeitung),
In Rackwitz:	Herr Otto Grunwald,
In Ritschenwalde:	Herr W. Hoppe, Rynek 4,
In Rogasen:	Herr Jul. Fiebig (Buchhandlung)
In Samter:	Herr Józef Groszkowski, ul. 3 Maja 1,
In Sieraków:	Herr Lange (Biervertrieb),
In Schokken:	Frl. A Rude, Papiergschäft,
In Schroda:	Herr Geschäftsf. R. Bach, ul. Dąbrowskiego 29.
In Schwersenz:	Frau Angermann (Papiergeschäft),
In Tarnowo podg.:	Herr Molkereiverwalter Fengler,
In Tremessen:	Herr Paul Tischler, pl. Kilińskiego 9,
In Wollstein:	Herr Aurel Grasse, Rynek,
In Wongrowitz:	Frau E. Technau,
In Wronke:	Herr Emil Belau.

In obigen Ausgabestellen erhalten Sie das Posener Tageblatt noch am **Erscheinungstage.**

(Bei Bestellungen durch die Post erhalten Sie das Tageblatt bekanntlich einen Tag später.)

Alle Ausgabe-Stellen nehmen auch Anzeigen-Aufträge zu Originalpreisen entgegen.

Suche

zur dauernden Lieferung bis 12 Faß wöchentlich erstklassige Tafelbutter. Off. unter 4580 an die Geschst. d. Zeitung.

Nähe

elegant, schnell u. billig und nehme Kürschnerarbeiten entgegen.

Time

św. Marcin 43.

Geldmarkt

50—80 000 zł

werden auf Grundstücke in Poznań zur I. Stelle gesucht. Offert. m. Bedingung unter 4595 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Als erste

Hypothek

auf 2 herrschaftliche Zinshäuser in der Solbadstraße in Inowrocław wird Darlehn von 35—40 000 zł gesucht. Angebote direkt vom Geldgeber unter **4597** an die Geschst. dieser Ztg.

Unterricht

Englisch-Französisch

erteilt dipl. Lehrerin in und außer dem Hause, gruppenweise u. einzeln. Młyńska 13, Wohn. 5.

Offene Stellen

Kräftiges Mädchen

für Hausarbeit sofort gesucht. Offert. unt. 4600 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bedeutende inländische Firma des Mühlengewerbes sucht routinierten

Vertreter

für die Wojewodschaft Poznań, der mit d. Bau von Wirtschafts- und Handelsmühlen vertraut ist. Off. unt. J. K. **4602** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für sofort sucht

ledigen Gärtner

nicht unter 24 Jahren, erfahren in Bienenzucht. Zeugnisse und Gehaltansprüche bei freier Station evtl. Wäsche an **Laute,** Zytlewo, pow. Chełmno. (Pomorze)

Gesucht z. 1. April verheirat. mit eigenen zwei Hilfskräften

1. Schäfer

für Stammschäferei mit besten Zeugnissen,

2. Viehfütterer

der Melker ist, für Herdbuchherde, mit besten Zeugn. Lebenslauf, Gehaltsfordg., Adr. früh. Chefs einsenden.

E. Kujath-Dobbertin in Dobrzyniewo p. Wyrzysk, Stat. Osiek.

Stellengesuche

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

kath., mit etwas Kochkenntnissen sucht Stellung. Off. u. **4576** an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Junge

gebildete Dame, Poln. u. Deutsch in Wort und Schrift, erstkl. Schneiderin und Hausmaschinenstickerin, perfekt i. Kochen u. Wirtschaftsführung s. entsprechende Stellung. Gefl. Angebote unt. 4601 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Erfahrener Förster

mit sehr guter Fachbildung, 20 J. Praxis, verheiratet, 39 J. alt, stets in ungekündigter Stellung gewesen, sucht von sofort oder später Dauerstellung als Revierförster. Im In- und Außendienst u. in deutschen u. poln. Sprachkenntnissen auch i. Schrift können meine Zeugnisse nebst Empfehlungen über einen brauchbaren, zuverlässigen u. ehrlichen Forstmann nachweisen. Gefl. Angebote unter „Waidmannsdank 4587" a. d. Geschst. d. Zeitung

---

Guts-Kassiererin — Buchhalterin

Polin, erstklassige Kraft, gut rekommandiert, sucht Stellung. Gefl. Offert. unter 4514 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Bilanzsicherer Buchhalter

Steuerfachmann, Korrespondent für Polnisch u. Deutsch, flotter Maschinenschreiber, 29 J. alt, evang., poln. Staatsangeh., ledig, zuletzt in leitender Stellung gewesen, sucht entsprech. Posten. Gefl. Angebote unter 4596 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Strebsamer junger Mann

Gymnasialbildg., beider Landessprachen mächtig, 4 Semester d. Höheren Maschinenbauschule, vertraut mit der Ausführung prakt. Schlosserarbeiten und elektr. Montagen, auch zu sonst. Arbeiten anstellig, sucht ab sofort Beschäftigung auf dem Lande, in Stadt od. techn. Betrieb jeder Art bei bescheidensten Ansprüch. Gefl. Angebote unt. 4598 a. d. Geschst. d. Zeitung

Heirat

Fleischer, 25 J. alt, verm., wünscht

Damenbekanntschaft

bis 25 Jahre, mit 10 bis 15 000 zł Vermögen, zwecks baldiger Heirat. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. 4513 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Trauringe



in Gold, glatt und graviert. Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chwiłkowski,** Poznań, Św. Marcin 40.